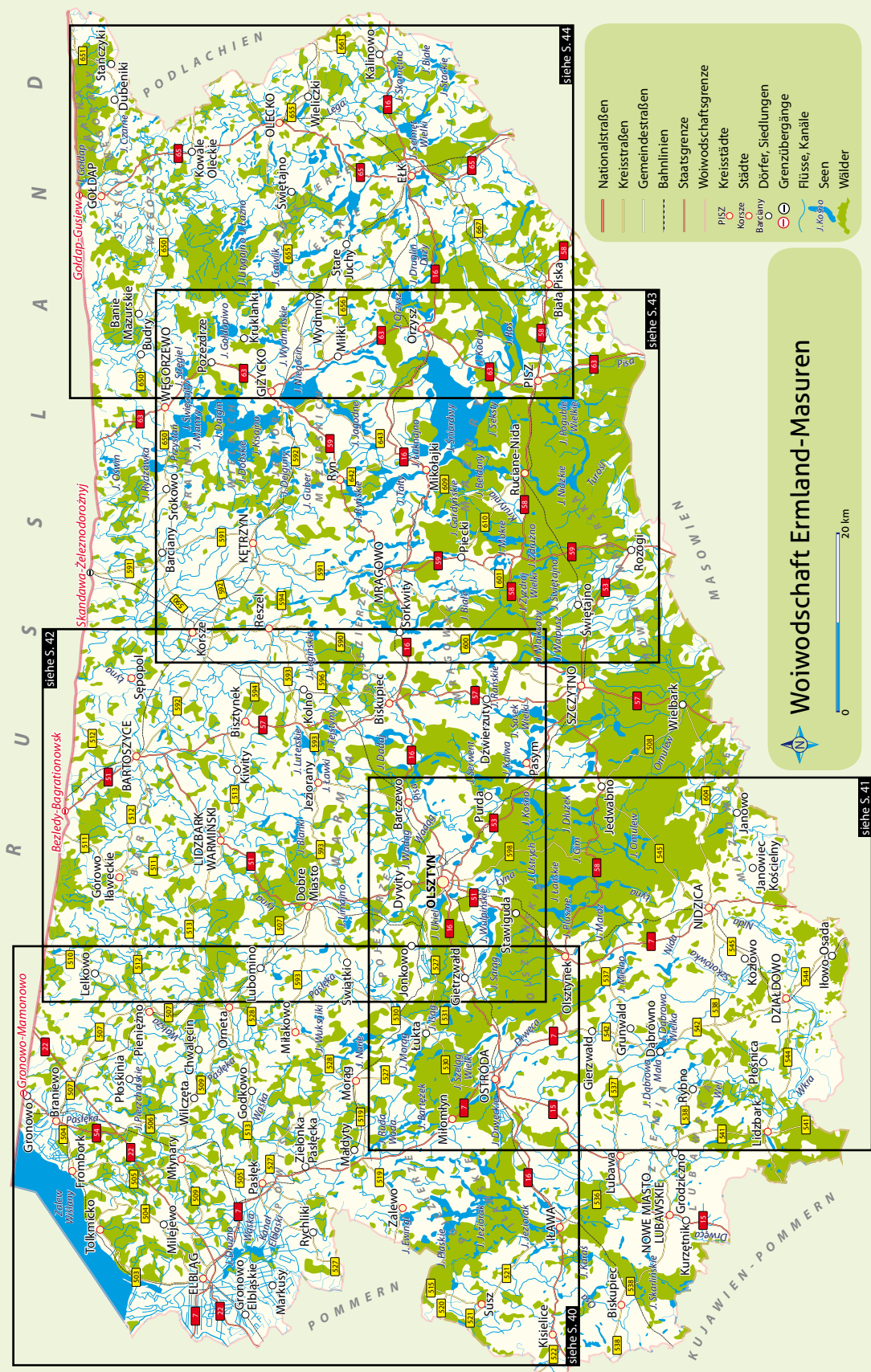




# Das Ermland und Masuren per Rad

[www.mazury.travel](http://www.mazury.travel)



- Nationalstraßen
- Kreisstraßen
- Gemeindestraßen
- Bahnhöfen
- Staatsgrenze
- Woiwodschafsgrenze
- Kreisstädte
- Städte
- Dörfer, Siedlungen
- Grenzübergänge
- Flüsse, Kanäle
- Seen
- Wälder

# Woiwodschaft Ermland-Masuren



siehe S. 42

siehe S. 43

siehe S. 44

siehe S. 40

siehe S. 41



Das Land der Seen, Wälder und Felder, sanfter Landschaften mit niedrigen Hügeln, zwischen denen sich stille Dörfer verstecken – das ist die erträumte Region für Radfahrer. Zwischen abwechslungsreichen Landschaften schlängeln sich zahlreiche Wege, schmal und von alten Bäumen umsäumt. Die Fahrt durch die schattigen, grünen Tunnel ist sehr angenehm, vor allem da man nicht oft auf lange und steile Anfahrten trifft. Außerhalb der Touristensaison werden sie selten genutzt, wenn jedoch Massen von Touristen in die Region einkehren, kommt es auf vielen von ihnen zum Gedränge.

Radfahrern stehen Hunderte von Kilometern an Radwegen zur Verfügung. Sie verlaufen nicht nur in der Nähe von populären Ferienorten, sondern auch in von Touristen seltener besuchten Regionen des Ermlands und Masurens. Dennoch wird man überall etwas Interessantes finden – sowohl Naturattraktionen, als auch Denkmäler. Und an alten Bauwerken mangelt es hier nicht! Entlang der Routen befinden sich, neben den im ganzen Land bekannten Konstruktionen, zig bescheidenere Objekte, deren Reiz von der reichen Geschichte der Region zeugt. Das Besichtigen mittelalterlicher Burgen, Gotteshäuser verschiedener Religionen aus verschiedenen Epochen und interessanter Museumsexpositionen, das Auffinden alter Residenzen wohlhabender Adelsfamilien des preußischen Geschlechts oder das Entdecken geheimnisvoller Fortifikationen aus dem 1. und 2. Weltkrieg sind eine Ergänzung zu den Fahrradausflügen.

Die Natur des Ermlands und von Masuren ist eine wundervolle Welt der Seen, ausgedehnter Urwälder und Wälder, geheimnisvoller Sümpfe und Moore, welche den Lebensraum für viele interessante Tier- und seltene Pflanzenarten bilden. Während der Reise trifft man alleine schon auf die im Ermland zahlreich nistenden Weißstörche. Mit etwas Glück besteht die Chance die majestätische Silhouette des Seeadlers zu erblicken und zwischen den Sümpfen und Urwäldern das charakteristische Geschrei von Kranichen zu hören... Auf Feldern und in den Wäldern kann man Felsen und Findlinge finden, die das Festlandeis zurückließ, sowie viele andere Spuren der Gletschertätigkeit mit den Seen an erster Stelle.

Der Großteil der Radrouten gehört nicht zu den schwierigen. Es bedarf also keiner speziellen Fähigkeiten, um sie zu meistern. Selbst solche Routen, die größtenteils über unbefestigte Wege verlaufen, eignen sich meistens für normale Räder. Des Weiteren fehlt es auch nicht an Strecken, die über asphaltierte Wege verlaufen. Zur Auswahl stehen kurze Spazierroutes, die 20 km Länge nicht überschreiten, sowie solche für ganztägige Radtouren (bis 60 km). Falls der Wunsch nach einer mehrtägigen Reise besteht, findet man hier auch Langstreckenrouten vor.

Im Reiseführer wurden die besonders interessanten und charakteristischen Radwege aus jedem Teil der Region vermerkt. Eine kurze Beschreibung des Ausflugs und



## EINLEITUNG Das Ermland und Masuren per Rad



Auf lokalen Straßen,  
Foto: GEP Chroszcz



der Attraktionen unterwegs erleichtern die Auswahl der entsprechenden Tour. Die vorhandenen Karten werden während der Fahrt eine Hilfe sein, allerdings empfiehlt es sich genaue Karten der Umgebung, durch die die Route verläuft, zu besitzen. Wenn die Ausflugsroute schließlich bestimmt, das Rad geprüft und das Nötigste gepackt ist, kann man wagemutig losfahren!



40

## INTERNATIONALER RADWEG R1

**Verlauf:** Bağart – Święty Gaj – Stare Dolno – Nowe Dolno – Dzierzgonka – Wiśniewo – Krzewsk – Tropy Elbląskie – Raczki Elbląskie – Elbing (Elbląg) – Krasny Las – Łęcze – Kadyny (Kadinen) – Tolk Micko (Tolkemit) – Pogrodzie – Narusa – Frombork (Frauenburg) – Stępień – Braniewo (Braunsberg) – Młoteczno – Gronowo; 85 km

Ein Abschnitt des langen, internationalen Radwegs R1 – in Polen verläuft er von der Grenze zu Deutschland in Kostrzyń an der Oder bis zur Grenze zu Russland in Gronowo (675 km). Anfangs führt der Radweg über ebene Gebiete der Żuławy Wiślane, nachfolgend über die Hügel der Elbinger Höhe (Wysoczyzna Elbląska) und schließlich durchschneidet er das Ermländische Flachland (Równina Warmińska). Entlang der Route kann man zahlreiche Denkmäler sehen, u.a. die gotischen Kirchen in Elbing (Elbląg) und Frauenburg (Frombork). Man kann auch Naturattraktionen treffen, zu denen der Drausensee (jez. Druzno), ein Vogelreservat oder die Buchenwälder des Landschaftsparks Elbinger Höhe zählen. Der Weg verläuft ausschließlich über asphaltierte Straßen mit geringem bis sehr geringem Verkehr (auf manchen Streckenteilen mittlerem, in Elbing großem).

Schwierigkeitsgrad: Einfach.

Unterwegs zu sehen:

- **ŚWIĘTY GAJ** – wie das „Żywot św. Wojciecha“ verkündet, befand sich in der Umgebung des heutigen Dorfes im frühen Mittelalter eine Kultstätte für Preussische Götter. In das Gebiet des „heiligen Waldes“ sollte der Hl. Adalbert kommen und dort seine Hl. Messen abhalten. Einige Tage zuvor verordnete die Versammlung der Preußen, dass alle Missionare das preußische Land verlassen sollten und griff sie folglich während einer Rast unerwartet an. Der Hl. Adalbert starb, von einer Axt getroffen, den Märtyrertod. In der örtlichen **KIRCHE** <sup>1</sup> werden seit 1989 die aus Gniezno (Gneisenau) gebrachten Reliquien des Hl. Adalbert verwahrt. Die Kirche selbst ist ein gotischer Bau von etwa 1399. Nach einem Brand im 19. Jh wurde er wiederaufgebaut.
- **DER DRAUSENSEE (JEZ. DRUZNO)** – zwischen Nowe Dolno und Raczki Elbląskie verläuft der Weg in Nähe der feuchten Ufer des großen Drausensees. Das weitläufige Gewässer, welches vom Oberlandkanal (Kanał Elbląski) durchschnitten wird, ist Siedlungsplatz verschiedener Vogelarten. Das Feuchtufer ist von riesigem Schilfröhricht und kleineren, schwer zugänglichen Sumpfwäldern bewachsen. Der See ist flach und stellt ein ideales Beuterevier für viele Wasser- und Sumpfvögel dar, vor allem für die stelzenden. Das errichtete, große Naturreservat umfasst den gesamten Drausensee samt breitem Uferstreifen – insgesamt mehr als 3.000 ha.



Sanktuarium in Święty Gaj,  
Foto: J. Pruszyńska

Der Drausensee (jez. Druzno),  
Foto: J. Pruszyńska





Entlang des den See umringenden Walls (der Wasserspiegel liegt höher, als die Umgebung!) führt der blaue Wanderweg, der an mehreren Stellen den Radweg R1 kreuzt.

• **RACZKI ELBLĄSKIE** – in dem kleinen Dorf am nördlichen Rand des Drausensees und nahe des Weges, auf dem die Route führt, befindet sich der tiefstgelegene Punkt Polens. Er liegt 1,8 m u. d. M.

• **ELBING (ELBLĄG)** – die Hafenstadt am gleichnamigen Fluss konkurierte einst mit Danzig (Gdańsk). Die Siedlung wurde in den 30er Jahren des 13. Jh. gegründet und erhielt bereits 1246 das Stadtrecht. Der weitläufige Ort verschwand jedoch im Zuge der Kriegshandlungen von 1945 von der Erdoberfläche. Nach Kriegsende befanden sich hier über viele Jahre nur leere Plätze, an denen vereinzelt wiederaufgebaute Denkmäler standen. Erst in den 80er Jahren des vorherigen Jahrhunderts begann man mit dem Wiederaufbau der alten Stadt. Der Prozess basierte allerdings nicht auf dem Versuch einer getreuen Rekonstruktion – im Endeffekt entstanden neue

Bürgerhäuser im Stil der alten Bebauung. Das Resultat ist sehr interessant und die neuen Gassen verlocken mit netter Atmosphäre, Läden und zahlreichen Restaurants sowie Cafés. Wenn man durch die Altstadt spazieren geht, ist ein Besuch der gotischen Hauptdenkmäler von Elbing lohnenswert.

Die **ST.-NIKOLAUS-KATHEDRALE** 2 in Elbing rühmt sich mit einem der höchsten Kirchtürme Polens (97 m Höhe). Die gotische, dreischiffige Halle wurde aus Ziegelstein erbaut. Ihr Inneres beherbergt eine Ausstattung mit vielen wertvollen, mittelalterlichen Kunstwerken, die zumeist aus anderen Kirchen der Region überbracht wurden. Außer der Kathedrale von Elbing gibt es noch weitere denkmalträchtige Kirchen sowie die Überreste der Stadtmauer mit dem **MARKTTOR AUS DEM 14. JH.** 3. Auf den Torturm kann man hinaufsteigen, um von oben auf die Altstadt zu blicken (ul. Stary Rynek).

• **KADINEN (KADYNY)** – der Ort liegt wunderschön am Fuße der Hügel der Elbinger Höhe am Frischen Haff (Zalew Wiślany). Das Dorf ist für seine originale, stilistisch einheitliche Bebauung und den **EHEM. PALAST DES DEUTSCHEN KAISERS WILHELM II.** 4 bekannt. Den Besitz und die Güter von Kadinen übernahm die Kaiserfamilie 1898. In den Folgejahren wurden nicht nur der Palast, sondern auch das umgebaute, bewirtschaftete Dorf samt Umgebung weiter ausgebaut. Heute beanspruchen die alte Majolikafabrik (eine Art des Fayence) einen Teil der Residenz sowie ein Hotel die Palastoffzine. Im Ort gibt es auch die riesige Eiche „**DĄB BAŻYŃSKIEGO**“ 5 zu sehen. Der mindestens 700-jährige Baum wurde zu Ehren von Jan Bażyński, dem Eigentümer Kadinsens im 15. Jh. und Anführer des Preußischen Bundes, der Opposition gegen die Kreuzritter, benannt.

• **FRAUENBURG (FROMBORK)** – oberhalb des am Frischen Haff gelegenen Städtchens liegt der Kathedralenhügel. Seinen geebneten Gipfel umringen massive Wehrmauern mit zahlreichen Basteien. Der Eingang hinter die Mauern führt über eine hölzerne Zugbrücke oberhalb des trockenen Wassergrabens sowie der Fundamente der ehem. Barbakane. Weiter geht es direkt durch ein großes Tor aus zwei zylindrischen, zusammengefügt Basteien. Innerhalb der Mauern erhebt sich die wunderbare, große, **GOTISCHE KATHEDRALE** 6. Das dreischiffige Hallenbauwerk (also mit gleich hohen Seitenschiffen) entstand in den Jahren 1329-88 und beherbergt in seinem Inneren zahlreiche sakrale Kunstwerke. Einige stammten aus dem Mittelalter, andere aus dem 17. und 18. Jh. Neben der Kathedrale steht der ehemalige, barocke **PALAST DER ERMILÄNDISCHEN BISCHÖFE, IN WELCHEM SICH HEUTE DAS NIKOLAUS-KOPERNIKUS-MUSEUM** 7 befindet (Muzeum Mikolaja

## MENNONITEN-WEG

Die Ebene westlich des Drausensees, durch die der Weg führt, das sind die Żuławy Wiślane. So heißt das Weichsel-Delta (Wisła) an seiner Mündung in die Ostsee. Die Feuchtgebiete im Delta wurden von Religionsflüchtlingen aus Holland trockengelegt und bewirtschaftet. Die Verfolgungen in der Heimat zwangen die Splittergruppe der protestantischen Anabaptisten, Anhänger des religiösen Reformators Mennon Simmons, zur Suche neuer, toleranter Nachbarn. Ein solcher Ort schien das Polen des 16. Jh zu sein. Das aus Holland mitgebrachte Wissen über die Trockenlegung und Überflutungssicherung in Depressionsgebieten erlaubte es den Mennoniten das Weichsel-Delta zu bewirtschaften. Bis heute blieben zahlreiche Andenken an die interessante Gemeinschaft erhalten – schöne Laubenhäuser aus sog. preußischem Mauerwerk (Fachwerk), Friedhöfe und hydrotechnische Geräte, auf die man in den Żuławy trifft, wenn man entlang des Mennoniten-Wegs spazieren geht.



St.-Nikolaus-Kathedrale in Elbing (Elbląg), Foto: D. Zaród





Kathedralenhügel in Frauenburg  
(Frombork)  
Foto: GEP Chroszcz

Nikolaus-Kopernikus-Museum  
in Frauenburg (Frombork),  
Foto: GEP Chroszcz

Kopernika, ul. Katedralna 8, Tel.: +48 55 2440071, E-Mail: frombork@frombork.art.pl, www.frombork.art.pl). Der berühmte Astronom verbrachte viele Jahre in Frauenburg als Kanoniker. Im Kopernikus-Turm kann man den Innenraum besichtigen, der einen Versuch der Wiederherstellung seines Arbeitszimmers darstellt.

Mit der Astronomie und Kopernikus Entdeckungen sind auch die Attraktionen in den anderen Objekten des Kathedralenhügels verbunden. Im Oktogon befindet sich seit 1973 ein Planetarium (Abt. des Nikolaus-Kopernikus-Museums in Frauenburg, Tel.: +48 55 2440083) und in dem auf ihm stehenden Radziejowski-Turm ein Foucault-Pendel, das die Erdumdrehung verdeutlicht. Der Turm ist zugleich ein wunderbarer Aussichtspunkt. Das Panorama umfasst den gesamten Kathedralenhügel, Frauenburg und seine Umgebung.

Das Städtchen am Fuße des Kathedralenhügels ist an sich weniger interessant. Ein Teil der Bürgerhäuser an dem kleinen Marktplatz wurde nach den Kriegszerstörungen von 1945 wiederaufgebaut, genau wie die **EHEM. PFARRKIRCHE DES HL. NIKOLAUS AUS DEM 14. JH** <sup>8</sup>.

Etwas weiter steht an der kleinen Querstraße, die von der Straße in Richtung Braunsberg (Braniewo) abgeht, die Bebauung des **EHEM. HL.-GEIST-SPITALS** <sup>9</sup> samt St.-Anna-Kapelle. Das Spital wurde im Mittelalter angelegt und stammte in seiner heutigen Form größtenteils aus dem 18. Jh. Hier befindet sich die medizingeschichtliche Abteilung des **MUSEUMS VON MIKOŁAJ KOPERNIK**. Neben den Exponaten, die ehem. Heilmethode illustrieren, sind die interessante Skulpturen- und Malereigalerie sowie die Spitalkapelle besuchenswert. In ihr gibt es wunderschöne Wandpolychromie aus dem 15. Jh, die das Jüngste Gericht darstellen (Museum Historii Medycyny, Abt. des Nikolaus-Kopernikus-Museums in Frauenburg, ul. Stara 3).

• **BRAUNSBURG (BRANIEWO)** – eine im 13. Jh von den ermländischen Bischöfen gegründete Stadt an der Passarge (Pasłęka), die gegen Ende des 2. Weltkriegs nahezu komplett zerstört wurde. Es gibt hier einige interessante Denkmäler. Größenmäßig hebt sich die **BASILIKA DER HL. KATHARINA** <sup>10</sup> hervor – ein majestätisches, gotisches Gotteshaus, das 1343-1442 erbaut und in den 1980er Jahren wiederaufgebaut wurde. **ÄLTER IST DER TORTURM** <sup>11</sup> aus dem 13. Jh, der einzige Überrest der bischöf-

lichen Burg und der Stadtbefestigung. In der Neuzeit befand sich in Braunsberg eine berühmte **SCHULE** <sup>12</sup>, die von den Jesuiten gegründet wurde.

Die Ordensbrüder berief 1563 der ermländische Bischof Stanisław Hozjusz, der zugleich ein berühmter Anti-Reformator war. Das große Schulgebäude, *Collegium Hosianum* genannt, wurde im 18. Jh errichtet und später teilweise umgebaut. Von 1719 stammte das Gebäude **HOSPITZ DER KONWERTITEN** <sup>13</sup>, auch Potocki-Palast genannt. Die Bezeichnung leitet sich vom Nachnamen des Stifters ab, dem ermländischen Bischof Teodor Andrzej Potocki. Am Stadtrand (bei der Ausfahrt in Richtung Nowa Pasłęka) erhebt sich die barocke **KIRCHE DES HL. KREUZES** <sup>14</sup>, die in der ersten Hälfte des 18. Jh erbaut wurde. Aus dieser Zeit stammte auch die Ausstattung des Gotteshauses, das eine ältere Kirche von Ende des 17. Jh ersetzte. Das wunderbare Bildnis der Hl. Dreifaltigkeit, dem in der alten Kirche gehuldigt wurde, versetzte man zu einem späteren Zeitpunkt in das neue Gotteshaus.



## GRENZÜBERSCHREITENDER RADWEG R64

40



**Verlauf:** Fluss Nogat – Batorowo – Nowe Batorowo – Nowakowo – Rubno Wielkie (Stadtviertel von Elbing) – Elbing (Elbląg) – Próchnik (Stadtviertel von Elbing) – Łęcze – Suchacz – Pęklewo – Kadyny (Kadinen) – Lipnik – Tolkemicko (Tolkemit) – Chojnowo – Krzyżewo – Frombork (Frauneburg) – Różaniec – Nowa Pasłęka – Ułowo – Braniewo (Braunsberg); 95 km

Der „Nadzalewowa Trasa Rowerowa“ genannte Radweg führt direkt entlang des Frischen Haffs und hat dessen Umrundung zum Ziel, obwohl es auf russischer Seite keine Wegmarkierungen gibt. In Polen verläuft der Weg durch die Frische Nehrung (Mierzeja Wiślana) in der Woiwodschaft Pommern und dann durch die Żuławy-Gebiete, wo er die Grenze zur Woiwodschaft Ermland-Masuren überquert. Der Abschnitt ist äußerst attraktiv – er führt zuerst durch die Żuławy und dann durch die Hügel und Wälder der Elbinger Höhe. Der letzte Streckenteil durchschneidet das Ermländische Flachland und führt zur Grenze mit dem russischen Kaliningrader Oblast. Der Weg verläuft über asphaltierte Seitenstraßen, über Schotterwege, unbefestigte Wege und Schleichpfade.

Schwierigkeitsgrad: Mittel. Abschnitt zwischen den Łęcze und Frauenburg (Frombork) sehr schwer.



Unterwegs zu sehen:

- **NOWAKOWO** – der Ort am Fluss Elbing liegt im Gebiet der sog. Nowakowska Insel. Vom Frischen Haff, den Flüssen Nogat und Elbing, als auch den Kanälen Ciepliówka und Jagielloński umgeben, befindet sich das Gebiet zum größeren Teil in einer Depression, d.h. es liegt unterhalb des Meeresspiegels und der es umfließenden Gewässer. Die Insel wird von Dämmen gesichert und sämtliche Bebauungen dieses seit dem 17. Jh bevölkerten Gebietes wurden auf speziellen, künstlichen Hügeln aufgestellt, den sog. „terpy“.

- **ELBING (ELBLĄG)** – siehe S. 3.

- **PRÓCHNIK** – in dem im Mittelalter angelegten Ort blieben die für die Region charakteristischen **LAUBENHÄUSER** <sup>15</sup> erhalten. Bei Konstruktionen dieser Art ist das erste Geschoss vor die Front des Gebäudes geschoben und wird von einer Holzsäulenkonstruktion oberhalb des breiten Laubengangs gestützt. Das Geschoss besaß meistens eine Skelettkonstruktion („Kreuzmuster“). In Próchnik überdauerten zwei solcher hölzernen Objekte von Ende des 18. Jh und Anfang des 19. Jh sowie ein gemauertes von Anfang des letzten Jahrhunderts. Im Dorf steht auch die gotische **ST.-ANTONIUS-KIRCHE** <sup>16</sup>.

- **ŁĘCZE** – ein malerisch am Rande der Elbinger Höhe gelegenes Dorf aus dem 13. Jh. Von den umliegenden Feldern erstreckt sich ein weitläufiger Blick auf das Frische Haff. Im Ort kann man **LAUBENHÄUSER** <sup>17</sup> aus dem 18. Jh sowie eine **BAROCKE KIRCHE** <sup>18</sup> aus dem gleichen Jahrhundert sehen. Der Weg führt durch die Wälder nördlich des Ortes und durch tief eingeschnittene Schluchten und Bachtäler.

- **KADINEN (KADYNY)** – Siehe S. 3.

- **TOLKEMIT (TOLKEMICKO)** – das Städtchen und der Hafen beanspruchen einen schmalen Streifen der flachen **Altpreußischen Küste** zwischen dem Rand der



Radfahrer auf dem Weg,  
Foto: iStockphoto.com

Łęcze – ein Laubenhäuser,  
Zeichnung: RS



## LANDSCHAFTSPARK ELBINGER HÖHE

Die interessantesten Fragmente der Elbinger Höhe (Wysoczyzna Elbląska) befinden sich dank des 13.000 ha großen Landschaftsparks seit 1985 unter Schutz. Das Gebiet der Hochebene erhebt sich deutlich über die es umgebenden Żuławy Wiślane und das Ermländische Flachland (Równina Mazurska). Im Süden und Osten flacht das Gelände sanft ab. Im Westen und Norden hingegen, insbesondere oberhalb des Frischen Haffs, bildet es eine malerische Kante, die von zahlreichen bis zu 60 m tiefen Schluchten und Bachtälern durchschnitten wird. In der Umgebung von Suchacz, Kadinen oder der Elbinger Fasanerie ist die Geländestruktur so dynamisch, mit großen Höhenunterschieden und steilen Hängen, dass sie an ein Gebirge erinnert. Monotoner sind die lediglich leicht gewellten Gebiete im Zentralteil der Höhe. Hier befindet sich jedoch in der Nähe von Milejewo die höchste Erhebung – der sog. Silberberg (Góra Srebrna) mit 198 m ü. d. M.

Ein Großteil des Parks, darunter die Gebiete mit der interessantesten Geländestruktur, ist bewaldet. Es handelt sich vorrangig um Buchen, aber auch viele Eichen (z.B. in Kadinen). Die alten Buchen-Eichen-Baumbestände kann man im Reservat „Kadiner Wald“ sehen. Wertvolle Fragmente der pommerschen Buchenwälder werden im Reservat „Buche der Elbinger Höhe“ („Buki Wysoczyzny Elbląskiej“) geschützt. Das erste Reservat ist, sein Rad in Kadinen lassend, leicht zu besuchen (das Reservat liegt direkt neben dem Ort). Neben dem zweiten verlaufen Waldradwege von Kadinen (Kadyny) nach Pagórki.

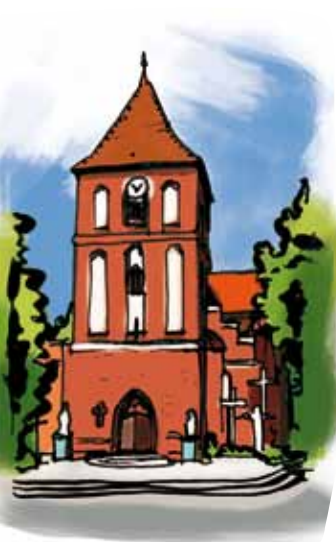
Malerische Landschaften der Region, Foto: GEP Chroszcz



## HEILIGER STEIN (ŚWIĘTY KAMIEŃ)

Zwischen Tolkemit und Frauenburg, dort, wo die hohe, bewaldete Kante der Elbinger Höhe bis an das Frische Haff reicht, erhebt sich aus seinen Fluten ein riesiger Findling. Über 2 m hoch, obwohl er meistens nur 1 m aus dem Wasser ragt, hat er einen Umfang von 13 m. Für gewöhnlich liegt er etwa 30 m vom Ufer entfernt, allerdings kann man ihn bei niedrigerem Wasserstand des Haffs trockenen Fußes erreichen. Auf dem Felsen sitzend, findet man eine kleine Vertiefung. Angeblich diente sie den Priestern des heidnischen Preußens für Opfergaben, die wahrscheinlich den reichen Fischfang im Haff sichern sollten. Deshalb wird der einst als Opferalter genutzte Felsen auch Heiliger Stein genannt.

Um zum Felsen zu gelangen, muss man von Tolkemit aus dem Weg bis zur Gabelung hinter dem Forsthaus Nowy Wiek folgen. Dort biegt der Radweg nach rechts oben ab, in Richtung Felsen geht es geradeaus auf dem roten „Kopernikus-Weg“. Einige hundert Meter weiter verlässt man den Wanderweg und biegt links in den Waldweg ein, der steil nach unten führt (Rad führen!). Unten kommt man hinter der Bahnlinie an das Haff-Ufer, wo der Heilige Stein in der Nähe zu sehen ist.



St.-Jakobs-Kirche in Tolkemit (Tolkmicko),  
Zeichnung: RS

Elbinger Höhe und dem Ufer des Frischen Haffs an der Mündung des Stradanka Flüsschens. Tolkemit hat eine lange, bis ins 13. Jh reichende Geschichte, als es von den Kreuzrittern gegründet wurde. Bis zum 2. Weltkrieg war Tolkemit über mehrere Jahrhunderte einer der größten Häfen des Frischen Haffs, vor allem auf Grund der Versandung des nach Elbing führenden Wasserweges. Die Zerstörung des Ortes samt Hafen im Jahre 1945 führte zum Bedeutungsverlust der Stadt. Dank glücklicher Investitionen in den letzten Jahren ist Tolkemit allerdings zu einer populären Marina für Yachten geworden, die neben den weiterhin zum Fischfang auslaufenden Fischkuttern anlegen.

Am Markt erhebt sich die **GOTISCHE ST.-JAKOBS-KIRCHE AUS DEM 14. JH** <sup>19</sup> mit dem Turm an der Westfassade, unterhalb dessen sich der Eingang zum Gotteshaus befindet. Das Innere ist dreischiffig und hat massive Ziegelkolumnen, die die Arkaden zwischen den Schiffen halten. Von der alten Stadtmauer blieb eine **BASTEI AUS DEM 14. JH** <sup>20</sup> erhalten.

• **CHOJNOWO** – ein nicht großes Dorf am nordöstlichen Rand der Elbinger Höhe, das bis zum 2. Weltkrieg einer der größeren Orte dieser Region war. Von der Route kurz abweichend ist eine Fahrt entlang der Dorfbauung lohnenswert, da hier viele hübsche **BILDSTÖCKE AUS DEM 18. BIS 20. JH** <sup>21</sup> erhalten sind.

• **FRAUENBURG (FROMBORK)** – Siehe S. 3.

• **BRAUNSBURG (BRANIEWO)** – Siehe S. 4.





## RADWEG „OBRAZIK“

41



**Verlauf: Lidzbark (Welski) – Reservat „Obrazik“ – Lidzbark; 19,58 km**

Die nicht lange Radstrecke führt hauptsächlich durch das Gebiet des Górznieńsko-Lidzbarski Landschaftsparks. Die Waldwege und -pfade sowie der ufernahe Weg entlang des Lidzbarskie Sees bewältigt man in Stille und Ruhe – es gibt hier keinen Autoverkehr und man trifft sehr selten auf andere Touristen.

Der Weg verläuft fast ausschließlich über Waldwege, teilweise befestigte. Der Anfangsabschnitt hingegen verläuft über die städtische Promenade entlang des Lidzbarskie Sees. Stellenweise kann es zu Schwierigkeiten bei der Orientierung auf den Waldwegen und Waldpfaden kommen.

Schwierigkeitsgrad: Einfach bis mittel.

Unterwegs zu sehen:

- **DER LIDZBARSKIE SEE** – ein verlängerter Rinnensee von 121 ha Fläche. Bei einer Länge von 3,5 km erreicht er an der breitesten Stelle knapp 500 m Breite. Entlang des Südufers führt der erste Abschnitt des Weges. Der östliche Rand mit teilweise bewirtschafteten Uferflächen liegt direkt neben Lidzbark, wo sich eine bequeme Promenade sowie ein nicht großer Strand befinden. Das Gewässer ist reich an Fischen. Auf ihrer Oberfläche kann man verschiedene Arten von Wasservögeln beobachten, wie den Haubentaucher, die Schellente, den Brettsäger, das Blässhuhn und die Stockente.
- **RESERVAT „KLONOWO“** – ein nicht großes Waldreservat (fast 31 ha) am Südufer des Lidzbarskie Sees nahe des Westrandes des Gewässers. Unter Schutz steht hier der Eichen-Heinbuchenwald sowie Mischwälder mit überwiegend Kiefern von bis zu 30 m Höhe. Ein Teil des Baumbestands ist fast 200 Jahre alt.
- **REZERVAT „OBRAZIK“** – das Reservat umfasst über 66 ha Wälder und Torfmoor mitsamt des kleinen Zdręczno Sees zwischen dem Piaseczno See und der Siedlung Obrazik. Es ist das Gelände einer hügeligen Hochmoräne. Das in einer Vertiefung zwischen den Hügeln liegende Gewässer ist teilweise zugewachsen, wodurch im Umfeld ein natürliches Übergangsmoor entsteht. Das Reservatsgebiet ist Lebensraum großer, schreckhafter Vögel – der Kraniche.



Die Natur der Region,  
Foto: GEP Chroszcz



### DIE BRYNICA-SCHLUCHT UND DIE EICHE „DĄB RZECZYPOSPOLITEJ“

Eines der interessantesten Fragmente des Górznieńsko-Lidzbarski Landschaftsparks ist das Brynica-Tal. Der nicht große, saubere Fluss schneidet sich tief in das abwechslungsreiche, hügelige Moränengebiet ein. Das tiefe Tal mit Seitenschluchten und Talschluchten und verschiedenen Baumstämmen liegt teilweise im Schutze des Reservats „Jar Brynicy“. Westlich von Lidzbark und unweit des roten Weges kann man über den grünen Radweg „Dąb Rzeczypospolitej“ in das große Reservat gelangen. Am Rande des Reservats, im südlichen Teil des Tals, wächst ein wunderbares Denkmal – die Eiche „**DĄB RZECZYPOSPOLITEJ**“ <sup>22</sup> (auch „Dąb Jagiełły“ genannt). Ihr Alter wird auf 500 Jahre geschätzt.

## RADWEG „ORTE DES GEDENKENS“

44



**Verlauf: Lyck (Ełk) – Mrozy Wielkie – Sordachy – Koziki – Giże – Brodowo – Laski Małe – Sypitki – Makosieje – Łoje – Laski Wielkie – Sędki – Lega – Buczki – Szeligi – Lyck (Ełk); 42,8 km**

Die lange Schleife in der Umgebung von Lyck (Ełk) führt um den ausgedehnten Selmę Wielki See herum. Die Radfahrer durchfahren die weitläufigen Komplexe von Kiefernwäldern, Gebiete mit landwirtschaftlich genutzten Weiden und Feldern sowie nicht große Orte. Malerische Abschnitte führen direkt am Ufer der Seen vorbei. Entlang des Wegs befinden sich Andenken an die nicht all zu alte Geschichte der Lycker Seenplatte (Pojezierze Ełckie) – nicht mehr genutzte evangelische Friedhöfe,



die nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung übrig blieben, Kriegsfriedhöfe beider Weltkriege sowie Beispiele früherer Dorfbauungen von vor 1945. Der Weg führt vorrangig über dörfliche Seitenstraßen, meistens asphaltierte. Kürzere Waldabschnitte führen über unbefestigte Wege und Pfade.

Schwierigkeitsgrad: Einfach.

Unterwegs zu sehen:

- **MAKOSIEJE** – ein am östlichen Rand des Selmę Wielki Sees liegendes Dorf, an dessen Ende ein bequemer Zugang zum Wasser geschaffen und das Gelände am Seeufer aufgeräumt wurde. In Nähe der Einfahrt aus

Richtung des Dorfes Sypitki befindet sich ein denkmalträchtiger **KRIEGSFRIEDHOF AUS DEM 1. WELTKRIEG** <sup>23</sup>. Es liegen hier Soldaten der russischen und deutschen Armee begraben. Das Gelände ringsherum ist geräumt und gepflegt. Im Wald zwischen Sypitki und Makosieje kann man einen **EVANGELISCHEN FRIEDHOF, DER ZUR JAHRHUNDERTWENDE DES 19. UND 20. JH ANGELEGT WURDE** <sup>24</sup>, finden. Er ist ebenfalls aufgeräumt und gepflegt.

- **GROSS LASKEN (LASKI WIELKIE)** – der Ort liegt unmittelbar am nördlichen Ufer des Selmę Wielki Sees. Im Wald östlich von Laski, an der Einfahrt zum Dorf, befindet sich ein denkmalträchtiger, **EVANGELISCHER FRIEDHOF, DER IM 19. JH ANGELEGT WURDE** <sup>25</sup> und bis in die 1980er Jahre genutzt wurde. Eine Vielzahl an Pflanzenarten, die für die hiesigen, stark mit Bäumen bewachsenen Friedhofsanlagen charakteristisch sind, blieb erhalten – unter ihnen gibt es u.a. alte Thujen. Das Friedhofsgelände ist aufgeräumt, aber viele Grabsteine sind verschandelt. Dazu gehören auch die mittels Metallgittern abgegrenzten Familiengräber.

- **SELIGGEN (SZELIGI)** – ein populärer Ferienort, der auf einer Wiese zwischen den das nordwestliche Ufer des Selmę Wielki Sees bewachsenden Wäldern situiert ist. Hier befindet sich der von den Einwohnern Lycks gern besuchte, bewachte Strand sowie ein Verleih von Wassergeräten. Im Wald, am Weg westlich des Dorfes, befindet sich ein denkmalwürdiger, **EVANGELISCHER FRIEDHOF VON ANFANG DES 20. JH** <sup>26</sup>. Es gibt hier auch Soldatengräber aus dem 1. Weltkrieg (1914 gefallener, deutscher Soldaten). Das Friedhofsgelände ist schwer zugänglich und dicht mit Unkraut und Sträuchern bewachsen.

 Auf dem Weg,  
Foto: iStockphoto.com



 Makosieje – Kriegsfriedhof,  
Zeichnung: RS



43 +

## RADWEG LÖTZEN – RHEIN – HEILIGELINDE

**Verlauf: Lötzen (Giżycko) – Wilkasy – Szczybały Giżyckie – Skop – Tros – Rhein (Ryn) – Knis – Salpik – Nakomiady – Owczarnia – Kwiedzina – Görlitz (Gierłoż) – Czerniki – Karolewo – Rastenburg (Kętrzyn) – Biedaszki – Pieckowo – Heiligelinde (Święta Lipka); 65 km**

Der interessante Radweg führt durch das Land der Großen Masurischen Seen (Kraina Wielkich Jezior Mazurskich) bis zur Grenze mit dem Ermland. Er führt durch landschaftlich abwechslungsreiche Gebiete, in denen man viele interessante Denkmäler und



authentische, historische Erinnerungsstücke finden kann. Es sind sowohl Objekte der Militärarchitektur – die Festung Boyen in Lötzen (Gizycko), Untersstände und Bunker des 1. und 2. Weltkrieges, als auch Kreuzritterburgen und Sakraldenkmäler mit der Pilgerkirche in Heiligelinde (Święta Lipka) an vorderster Stelle. Entlang der Strecke befinden sich auch weniger bekannte Objekte, wie Bildstöcke und alte Gutshöfe. Der Weg führt über verschiedenartige Wege, allerdings überwiegen Asphaltstraßen mit mittlerem und kleinem Verkehr. Kurze Wegstrecken führen auch über Schotter- oder Kieswege und sogar über unbefestigte Feld- und Waldwege.

Schwierigkeitsgrad: Einfach bis mittel.

Unterwegs zu sehen:

- **LÖTZEN (GIZYCKO)** – die Stadt am Nordufer des Löwentinsees (jez. Niegocin) entwickelte sich an einem strategisch wichtigen Punkt – am Übergang zwischen dem Mauersee (jez. Mamyry) und dem Löwentinsee. Aus dem Grund bauten bereits 1340 die Kreuzritter hier ihre **BURG 27**. Bis heute überdauerte nur ein authentischer Wohnflügel mit Renaissancegiebel. In letzter Zeit wurden mehrere neue Objekte errichtet, die sich in der Form an die alte Burgbebauung anlehnen. Es wurde hier ein Luxushotel eröffnet (Hotel St. Bruno, ul. Św. Brunona 1, Tel.: +48 87 7326500, E-Mail: [recepca@hotelstbruno.pl](mailto:recepca@hotelstbruno.pl), [www.hotelstbruno.pl](http://www.hotelstbruno.pl)). In Nachbarschaft zur Burg wurde 1889 eine authentische **DREHBRÜCKE 28** über den Lötzeener Kanal (Łuczarski) gebaut. Das Drehen des 100 t schweren Elements dauert aufgrund eines speziellen Handmechanismus nur 5 min und zur Handhabung reicht eine Person aus! Westlich des Stadtzentrums an der Landenge zwischen dem Löwentinsee und dem Kisajno See, erhebt sich die riesige **FESTUNG BOYEN 29** (ul. Turystyczna 1, Tel.: +48 87 4288393, E-Mail: [info@gck.gizycko.pl](mailto:info@gck.gizycko.pl), [www.twierdza.gizycko.pl](http://www.twierdza.gizycko.pl)). Die Besucher können über den Wehrwall spazieren und in dem nicht großen Museum vorbeischaun. Mit dem Bau wurde 1844 begonnen. Innerhalb von 11 Jahren entstand eine Festung mit sechs Bastionen, Erdwällen und zahlreichen Gebäuden. In den Folgejahren mehrfach modernisiert, überdauerte sie bis in die heutige Zeit und ist trotz fatalem Zustand eines Teils der Objekte ein Höhenpunkt für Menschen, die sich für Fortifikationen interessieren.
- **RHEIN (RYN)** – ein Städtchen, das wunderschön oberhalb des hohen Nordufers des Rheiner Sees (jez. Ryńskie) und des sich auf der anderen Ortsseite erstreckenden Olów Sees liegt. Der Übergang zwischen beiden Gewässern war für die Kreuzritter von Bedeutung, weshalb hier um etwa 1377 die **BURG 30** entstand. In den Folgejahrhunderten wurde die Kubatur vielfach umgebaut. Gegenwärtig beherbergt das vierflügelige Bauwerk, das über der Stadtbebauung dominiert, ein Luxushotel (einen Teil der Säle kann man zwischen Mai und August mit einem Reiseführer besuchen, Mazurskie Centrum Kongresowo-Wypoczynkowe „Zamek-Ryn”, pl. Wolności 2, Tel.: +48 87 4297009, E-Mail: [hotel@zamekryn.pl](mailto:hotel@zamekryn.pl), [www.zamekryn.pl](http://www.zamekryn.pl)).
- **EICHMEDIEN (NAKOMIADY)** – das nicht große Dorf, das vermutlich Ende des 14. Jh von den Kreuzrittern gegründet wurde, befindet sich abseits der Touristenrouten. Man nimmt



Drehbrücke, im Hintergrund die Burg von Lötzen (Gizycko),  
Foto: GEP Chroszcz



an, dass die nicht große Kirche kurze Zeit nach Gründung des Dorfes entstand, obwohl eine selbstständige Gemeinde erst ab dem 16. Jh existierte. Das vielfach umgebaute, kleine Gotteshaus mit dem 1932 ergänzten Turm hatte laut Legenden eine unterirdische Verbindung mit der unweit gelegenen Kreuzritterburg. Sie entstand zur Jahrhundertwende des 14. und 15. Jh. Heute steht auf den Fundamenten der Burg ein **BAROCKER PALAST** 51, der in der zweiten Hälfte des 17. Jh errichtet und 1705 bedeutend umgebaut wurde. Die Residenz samt erhaltenem Park und restaurierten Bebauungen des ehem. Vorwerks befindet sich gegen-



wärtig in privater Hand – Die Besucher können das Parkgelände betreten, das Gästehaus in Anspruch nehmen und Kachelbrennerei besichtigen (Pałac Nakomiady, Tel.: +48 66125563, E-Mail: palac@nakomiady.pl, www.nakomiady.pl).

• **SCHÄFEREI (OWCZARNIA)** – die nicht große Siedlung im Wald nördlich von Eichmedien ist bekannt für sein originelles **MASUREN-MUSEUM** 52 (Muzeum Mazurskie, Owczarnia 1/1, Tel.: +48 89 7522023, E-Mail: owczarnia@owczarnia.com, www.owczarnia.com). Im Gesindelhaus (Wohngebäude für das Personal) des ehemaligen Landguts kann man die Innenräume der traditionellen Masurenhütten aus dem 19. Jh und von Anfang des 20. Jh sehen sowie sich mit der Kultur, den Gepflogenheiten und typischen Arbeiten auf einem Dorfbauernhof in Masuren vertraut machen.



• **GÖRLITZ (GIERŁOŻ)** – in den feuchten Wäldern östlich von Rastenburg (Kętrzyn) führt der Weg zu den Überresten eines riesigen Bunkerkomplexes aus Zeiten des 2. Weltkriegs. Es sind die Ruinen von **ADOLF HITLERS HAUPTQUARTIER, DER SOG. „WOLFSSCHANZE“** 53 (poln. *Wilczy Szaniec*). Der Bau der Bunker begann 1940 in Bezug auf den geplanten Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion. In den Folgejahren wurde das Quartier erweitert und die bereits bestehenden Unterstände verstärkt, um sie vor Bomberangriffen der Alliierten zu schützen. Auf diese Weise entstand ein Komplex mit mehr als 200 verschiedenen Objekten, 800 ha Fläche beanspruchend. Es existierten drei Sicherheitszonen mit zahlreichen Luftschutzbunkern, kleineren Bunkern und normalen Gebäuden mit verschie-

denen Funktion: ein Kraftwerk, Wasserleitungen, eine Fernschreibzentrale, ein Heizwerk, Lagerräume, Kasernen usw. Durch das Gebiet des Quartiers verlief eine Bahnlinie und in der Umgebung befanden sich zwei Flughäfen. Die mächtigsten Bunker – darunter der zerstörte Unterstand Hitlers – imponieren mit der Dicke der Stahlbetonwände und –decken, die bis zu 8 m erreichen. Das Gelände des Quartiers ist für Besucher zugänglich ((Gierłoż, Tel.: +48 89 7410031, E-Mail: wilczyszaniec@olsztyn.lasy.gov.pl, www.wilczyszaniec.olsztyn.lasy.gov.pl).



Innenräume der Ofenkachelmanufaktur des Palastes in Eichmedien (Nakomiady),  
Foto: GEP Chroszcz

Quartier „Wolfsschanze“ in Görlitz (Gierłoż)  
Foto: GEP Chroszcz



• **RASTENBURG (KĘTRZYN)** – die von den Kreuzrittern 1357 gegründete Stadt entstand neben einer hölzernen Wache, die mit der Zeit in eine **GEMAUERTE BURG** <sup>34</sup> umgewandelt wurde. Ihr zentrales, viereckiges Backsteinbauwerk hat bis heute überdauert, die Zerstörungen des 2. Weltkriegs wurden wiederaufgebaut. Gegenwärtig befindet sich in ihr das **Wojciech Kętrzyński-Museum** (Muzeum im. Wojciecha Kętrzyńskiego, pl. Zamkowy 1, Tel.: +48 89 7523282, E-Mail: mwk@muzeum.ketrzyn.pl, www.muzeum.ketrzyn.pl). Auf der westlichen Seite der Altstadt ist die prunkvolle **St.-Georgs-Kirche** <sup>35</sup> besuchenswert. Der Ziegelsteinbau mit drei Schiffen entstand im gotischen Stil in der zweiten Hälfte des 14. Jh. Er erhielt die Merkmale einer Wehrbebauung. An den Korpus des Gotteshauses wurden zwei Basteien mit quadratischem Grundriss gestellt. Der gesamte Wehrkomplex der Kirche, den man in die Stadtmauer integrierte, wurde neben der Burg zu ihrem wichtigsten Element. Der Innenraum der Kirche ist für sein authentisches, spätgotisches Kristallgewölbe bekannt, das nach einem Brand 1500 errichtet wurde. Man kann auch auf die deutliche Abweichung der Achse durch das Presbyterium zur Achse der Seitenschiffe aufmerksam werden.

• **HEILIGELINDE (ŚWIĘTA LIPKA)** – der nicht große Ort, inmitten von Wäldern südwestlich von Rastenburg gelegen, ist berühmt für seine große, barocke Pilgerkirche. Sie wird als eines der wertvollsten Denkmäler dieses Stils in Polen gehandhabt. Es ist ein **MARIENSANKTUARIUM** <sup>36</sup>, dessen Anfänge bis in das 14. Jh. reichen. Die ehem. Kapelle wurde zu Zeiten der Reformation zerstört. Im 17. Jh wurde mit dem Bau einer neuen begonnen, die in die Obhut der Jesuiten gelegt wurde. 1693 wurde der Bau der großen, barocken Basilika mit zwei Türmen beendet. Später wurde ein Hof mit Kreuzgängen und Kapellen in den Ecken hinzugefügt. Das Innere der Kirche beeindruckt mit einer reichen Ausstattung aus dem 18. Jh, die durch Malereien ergänzt wird. Eine große Attraktion ist die Orgel, deren barockes Prospekt mit beweglichen Figuren 1721 entstand. Das originale Instrument wurde 1905 durch eine neue Orgel ersetzt, welche 40 Stimmen und 4.000 Pfeifen zählt.



Im Innenhof der Burg von Rastenburg (Kętrzyn), Foto: GEP Chroszcz

Sanktuarium in Heiligelinde (Święta Lipka), Foto: Archiv UMWWM



## NIEDEN-SCHLEIFE

43



**Verlauf: Rudczanny-Nieden (Ruciane-Nida) – Krzyże – Karwica – Wiartel – Rudczanny-Nieden (Ruciane-Nida); 46,90 km**

Eine wunderbare Route für Waldliebhaber – sie führt durch das Walddickicht der Johannisburger Heide (Puszczka Piska) und schneidet lediglich kleine Wiesen und ein paar kleinere Dörfer. Die Strecke umrundet den Nieder See (jez. Nidzkie). An vielen Stellen erreicht sie das Ufer, weshalb die Mitnahme von Badesachen lohnenswert ist, um während des Ausfluges für einen Augenblick am Wasser zu entspannen. Der Weg führt über asphaltierte Straßen, Schotter- und Waldwege ohne befestigten Untergrund. Die Orientierung fällt leicht – vor allem im Abschnitt zwischen der Umgebung des Bootshauses Czapple und Ruciane, in der die Asphaltstraße fast gänzlich ohne Kurven entlang einer Waldschneise verläuft.

Schwierigkeitsgrad: Einfach.



Anlegestelle Rudczanny-Nieden (Ruciane-Nida), Foto: GEP Chroszcz

Galczyński-Museum – Forsthaus Seehorst (Pranie), Foto: GEP Chroszcz

Unterwegs zu sehen:

• **RUDCZANNY-NIEDEN (RUCIANE-NIDA)** – die nicht große Stadt entstand erst nach dem 2. Weltkrieg aus dem Zusammenschluss zweier durch Wald getrennter Siedlungen. Rudczanny (Ruciane) war noch Anfang des 19. Jh lediglich eine Wiese, auf der ein Forsthaus stand. Mit der Bahnanbindung 1884 entwickelte es sich schrittweise zu einem populären Erholungsort. Das ältere Nieden (Nida) bestand bereits im 16. Jh als Teerbrennersiedlung, zählte jedoch kurz vor dem 2. Weltkrieg gerade einmal 150 Einwohner.

Im Städtchen gibt es eigentlich keine Denkmäler, dennoch kann man die Aufmerksamkeit auf die **ÜBERRESTE DEUTSCHER FORTIFIKATIONEN** <sup>37</sup> aus der Jahrhundertwende des 19. und 20. Jh lenken. Am einfachsten ist es die charakteristischen Bunker in Form von Türmen mit Zinnen neben der Straßen- und Bahnbrücke über den Nidzki Kanal zu finden, als auch neben der Schleuse Guzianka. Ein originales Objekt ist auch die in den Jahren 1890-92 errichtete **Zapfenaushüllerei**. Den alten Teil kann man besuchen, allerdings nur mit Erlaubnis des Nadleśnictwo (Oberforstamt) Maskuliński (Ruciane-Nida, Rybacka 1, Tel. +48 87 4241600 oder 4231010).

• **FORSTHAUS SEEHORST (PRANIE)** – der stille Ort direkt am Ufer des Niedersees, 6 km von Rudczanny-Nieden (Ruciane-Nide) entfernt, ist dank des hervorragenden Poeten Konstanty Ildefons Galczyński bekannt. In dem malerisch gelegenen, nicht großen, aus Ziegelstein erbauten Forsthaus verbrachte er ab 1950 drei Jahre in Folge die Sommerferien. Er plante sogar sich in der schönen, masurischen Umgebung niederzulassen, jedoch gelang es ihm nicht seine Träume vor

## DER NIEDERSEE

Von weiten Beständen der Johannisburger Heide (Puszcza Piska) umringt, ist der Niedersee (jez. Nidzkie) zweifelsohne eines der schönsten Gewässer der Masurischen Seenplatte (Pojezierze Mazurskie). Es zählt über 1.800 ha Fläche. Mit 23 km Länge und einer Breite von 200 m bis 2 km ist er das klassische Beispiel eines Rinnensees mit abgründigen Vertiefungen (der Niedersee erreicht 23 m Tiefe), die durch das Festlandeis während der letzten Vereisung entstanden. Ebenfalls typisch für solche Seen sind hohe, steile Ufer. Zahlreiche Buchten und ganze 13 Inseln, die sich in Nähe von Nieden befinden, steigern die Attraktivität des Gewässers.

Zusammen mit einem Waldstreifen ringsherum ist fast der gesamte See im Landschaftsreservat „Niedersee“ („Jezioro Nidzkie“) mit fast 3.000 ha Fläche unter Schutz gestellt. Dank dessen ist es auf dem Gewässer immer still – im Reservat herrscht auf dem See eine Ruhezone.

Der Niedersee (jez. Nidzkie), Foto: GEP Chroszcz





seinem Tod im Dezember 1953 zu realisieren. Die wunderbare masurische Natur verzauberte den Poeten, förderte seine Arbeit und fand einen Wiederklang in seinen Schöpfungen, z.B. im Zyklus der „Kronika Olsztyńska“ oder den Dichtungen „Wit Stwosz“ und „Niobe“. 1980 wurde in dem Forsthaus das biografische **GALCZYŃSKI-MUSEUM** <sup>38</sup> eröffnet (Muzeum Galczyńskiego, Leśniczówka Pranie, Tel.: +48 87 4256248, E-Mail: muzeumpranie@neostrada.pl, www.lesniczowkapranie.art.pl). Es wurde eine Vielzahl an Erinnerungsstücken des Poeten zusammengetragen, darunter Handschriften der hier entstandenen, poetischen Werke. Im Sommer werden hier Kulturveranstaltungen organisiert, oftmals mit Beteiligung berühmter Persönlichkeiten aus der Welt der Kultur.

## GRÜNER WEG

42



**Verlauf: Górowo Iławeckie – Wojmiany – Czyprki – Gałajny – Schewecken (Żywkowo) – Toprzyny – Sigajny – Parężki – Kamińsk – Paustry – Górowo Iławeckie; 34 km**

Der durch die Landsberger Hügel (Wzniesienia Górowskie) verlaufende Radweg ist ein idealer Vorschlag für Menschen, die Erholung von den viel befahrenen Touristenstrecken suchen. Das landwirtschaftliche Land mit nicht großen Dörfern, Schonungen und Wäldern atmet Ruhe und Schönheit des sanften Landschaftsbildes. Der Mensch lebt hier in Einklang mit der Natur. Ein Symbol dafür ist Schewecken (Żywkowo), das Europäische Zentrum für Weißstörche, das für seine zahlreichen Nester dieses schönen Vogels berühmt ist.

Die Route führt fast ausschließlich über bequeme Asphaltstraßen mit minimalem Verkehr.

Schwierigkeitsgrad: Einfach.



Unterwegs zu sehen:

• **LANDSBERG (GÓROWO IŁAWECKIE)** – dieses Städtchen an der Młynówka wurde im Mittelalter angelegt und erhielt 1335 das Stadtrecht. Über Jahrhunderte gewann es nicht an Bedeutung und seine Geschichte wurde von Naturkatastrophen und Epidemien, die mit dem Krieg kamen, unterbrochen. Schwere Zerstörungen brachten der Stadt die Napoleonischen Kriege, als 1807 in der Nähe die äußerst blutige Schlacht von Preußisch Eylau geschlagen wurde. Im Winter 1945 wurde der Ort während der Kämpfe zwischen den Deutschen und der Roten Armee erneut zerstört. Kurz darauf fand es sich innerhalb der Grenzen Polens wieder und die deutsche Bevölkerung wurde durch Polen aus den Grenzgebieten und Ukrainer, die im Rahmen der Aktion „Wisła“ aus dem Südosten Polens umgesiedelt wurden, ersetzt.

Die ovale Städtebaustruktur des Stadtzentrums von Górowo Iławeckie (samt Markt) ist ein Relikt des mittelalterlichen Ortes. Das Rathaus auf dem Hauptplatz wurde vielfach umgebaut. Auf seinem Turm blieb die Uhr aus dem 17. Jh erhalten. Neben dem Markt steht eine **GOTISCHE KIRCHE AUS DEM 14. JH** <sup>39</sup>. Wenn man im Inneren vorbeischaut, erkennt man einen Ikonostase – das Werk des kürzlich verstorbenen Malers Jerzy Nowosielski. Gegenwärtig dient das Gotteshaus als griechisch-katholische Kirche. Von seiner ursprünglichen Ausstattung blieb die großflächige, barocke Deckenmalerei erhalten, die 1660 angefertigt wurde. Eine originale Attraktion von Górowo Iławeckie ist das **MUSEUM DER GASINDUSTRIE** <sup>40</sup> (Muzeum Gazownictwa,

Auf dem grünen Weg,  
Foto: iStockphoto.com





Einer der Bewohner von Schewecken (Żywkowo) – der Weißstorch, Foto: GEP Chroszcz

ul. Wyszyńskiego 20, tel.: +48 89 7611092). Es befindet sich in den ehemaligen Gebäuden der städtischen Gaswerke von 1908, in denen aus Steinkohle Gas erzeugt wurde.

• **SCHWECKEN (ŻYWKOWO)** – das winzige, 30 Einwohner zählende Dorf direkt an der Grenze zu Russland ist berühmt für seine Massen an nistenden Weißstörchen. In der Nistzeit gibt es mehr Vögel als ständige Einwohner. Es ist wert kurz vom Rad abzusteigen und entlang des Storchens-Lehrpfades spazieren zu gehen. vielerorts sieht man riesige, aus Ästen geformte Nester – sie liegen auf speziellen Plattformen, die an die Dachfirsten gelehnt oder auf Strommasten montiert sind. In Schewecken befinden sich etwa 50 Nester, doch nicht alle werden jedes Jahr bewohnt. Gegen Ende der Brutsaison kann es dort bis zu 200 Vögeln geben! Es ist vermutlich die größte Kolonie dieser Vogelart in Polen. Die meisten Nester befinden sich auf

dem **GUTSGELÄNDE DES VOGELSCHUTZVERBANDS** <sup>43</sup> (Polskie Towarzystwo Ochrony Ptaków, Centrum Edukacyjne PTO, Żywkowo 7, Tel.: +48 89 7618207, E-Mail: zywkowo@ptop.org.pl), wo ein spezieller Aussichtsturm gebaut wurde. Störche kann man auch in den vielen Orten der Umgebung antreffen, oder während eines Spaziergangs auf den Wiesen.



40

## DER WEG DES OBERLANDKANALS

**Verlauf: Elbing (Elbląg) – Rubno Wielkie (Stadtviertel von Elbing) – Nowakowo – Kępa Rybacka – Bielnik II – Janowo – Adamowo – Wikrowo – Wiktorowo – Jegłownik – Gronowo Elbląskie – Różany – Zwierzno – Kępniewo – Brudzędy – Stare Dolno – Święty Gaj – Kwietniewo – Dymnik – Rychliki – Marwica Wielka – Jelonki – Rollberg Jelenie – Rollberg Oleśnica – Rollberg Kąty – Lepno – Kreki – Wielki Dwór – Jarnońtowo – Bądkki – Zalewo – Dobrzyki – Jerzwałd – Siemiany – Piotrkowo – Starzykowo – Schönberg (Szymbark) – Ząbrowo – Kamionka – Eylau (Iława); 130 km**

Die ideale Strecke für eine mehrtägige Wanderung durch das Land des Oberlandkanals (Kanał Elbląski). Der Weg erlaubt es die interessantesten Teile des Kanals zu sehen, darunter vier Rollberge. Er führt auch durch ehem. Mennoniten-Siedlungen in den Żuławy Wiślane sowie durch Dörfer der Oberländischen Seenplatte (Pojezierze Iławskie) mit zahlreichen, denkmalwürdigen Kirchen und Höfen. Der Anfangsabschnitt führt vorrangig durch Landwirtschaftsgebiete. Als Nächstes treffen die Radfahrer auf zahlreiche Seen und fahren durch ausgedehnte Waldgebiete. Der Weg verläuft größtenteils über asphaltierte Seitenstraßen mit geringem Verkehr, vereinzelt kurze Abschnitte auf Straßen mit etwas größerem Aufkommen. Es gibt auch Etappen mit Feldwegen, vor allem in den Wäldern am Geserichsee (jez. Jeziorak) und entlang des Oberlandkanals.

Schwierigkeitsgrad: Einfach bis mittel.

Unterwegs zu sehen:

- **ELBING (ELBLĄG)** – Siehe S. 3.
- **JEGŁOWNIK** – das große Dorf in den Żuławy kann sich mit mehreren Denkmälern rühmen. Es ist wert neben der **KIRCHE VON 1804** <sup>42</sup> anzuhalten, die am Ort einer älteren Kirche entstand. Im Bauwerk mit einer Skelettkonstruktion



Kirche in Jegłownik, Foto: J. Pruszyńska





und einem Turm blieb im Inneren ein Teil der Ausstattung aus der alten Kirche erhalten. Es sind u.a. der barocke Altar und das Orgelprospekt sowie zahlreiche Grabplatten – sogar aus dem 17. Jh. Auf dem Kirchenfriedhof befinden sich ebenfalls viele alte Grabsteine. Außerdem steht im Dorf ein **WIRTSCHAUS VON 1795** <sup>43</sup> mit teilweise originaler Ausstattung.

• **ZWIERZNO** – im nicht großen Dorf in den Żuławy haben zwei schöne **LAUBENHÄUSER** <sup>44</sup> überdauert, die einst typisch für die Dorfbebauung der Region waren. Das erste stammte von 1773, das zweite ist etwas neuer, da von Mitte des 19. Jh, hat aber dafür interessante, verzierte Laubengänge. Interessant ist auch das Schulgebäude, also das alte Volkshaus, im Stil der Laubenhäuser.

• **KEPNIEWO** – das alte Żuławy-Dorf wurde vermutlich 1337 gegründet. Es lag seinerzeit am Ufer des Drausensees (jez. Druzno), der im Mittelalter eine deutlich größere Fläche hatte. Seit Ende des 16. Jh wurden die Feuchtgebiete von holländischen **MENNONITEN** <sup>45</sup> bewirtschaftet und trockengelegt (siehe Rahmen auf S. 3), von denen bis heute die charakteristischen Gehöfte, ein Laubenhäuser sowie die Reste des Friedhofs, auf dem einige Grabsteine erneuert wurden, erhalten sind.

• **ŚWIĘTY GAJ** – Siehe S. 2.

• **KWIETNIEWO** – das Dorf liegt auf der ersten größeren Anhöhe über den Żuławy Wiślane. Vom mittelalterlichen Stammbaum des Ortes zeugt die denkmalträchtige, gotische **KIRCHE AUS DEM 14. JH** <sup>46</sup>. Aus Feld- und Ziegelstein erbaut, besitzt sie im Westen einen 1770 angebauten Holzturm mit überhängendem Star. Im Inneren befinden sich zwei Grabplatten und ein Altar von Ende des 17. Jh. Die Umgebung von Kwietniewo ist bekannt für seine zahlreichen, sogar aus dem Neolith (ca. 4500-1700 v. Chr.) stammenden, Archäologiefunde.

• **JELONKI** – inmitten der Dorfbebauung mit mehreren Laubenhäusern ist es wert auf die **GOTISCHE KIRCHE** <sup>47</sup> von 1350-75 aufmerksam zu werden. Der massive, quadratische Turm von 19 m Höhe sticht hervor. Von Interesse sind die Originaltüren aus dem 15. Jh. Im Inneren des Gotteshauses kann man die barocke Ausstattung aus dem 18. Jh mit einer Chorempore und Rokokomalereien als Dekoration sehen.

• **ROLLBERG JELENIE** – der erste der Rollberge des Oberlandkanals, neben dem die Radstrecke verläuft, entstand so wie die drei übrigen zur Wende der 50er und 60er Jahre des 19. Jh. Die Länge der Schienen, auf denen sich der Schiffe und Boote transportierende Wagen bewegt, beträgt 433 m. Die gesamte Konstruktion erlaubt es einen Höhenunterschied von 22 m bzgl. des Wasserstandes im Kanal oberhalb und unterhalb des Rollbergs zu bewältigen.

• **ROLLBERG OLEŚNICA** – der Rollberg befindet sich inmitten von Feldern in der Umgebung von Krasin. Er erlaubt das Bewältigen des größten Höhenunterschieds zwischen dem unteren und oberen Abschnitt des Oberlandkanals – ganze 24 m. Die Schienenlänge beträgt fast 480 m und ist größtmäßig nicht bedeutend kleiner, als die des größten Rollbergs Buczyńcic. Eine Eigenschaft dieser Anlage ist



Kirche in Zwierzno,  
Foto: J. Pruszyńska

Mennonitenfriedhof in Kepniewo,  
Foto: J. Pruszyńska

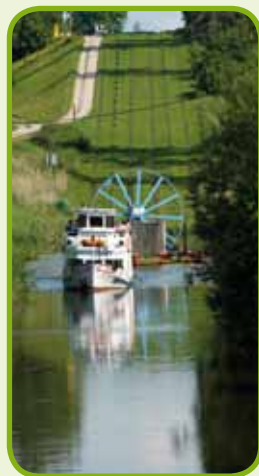
Turm der gotischen Kirche in Kwietniewo,  
Foto: J. Pruszyńska



## DER OBERLANDKANAL (KANAL ELBLĄSKI)

Das ungewöhnliche Technikdenkmal und zugleich der schöne, attraktive Wasserweg von 83,3 km Länge verbindet den Drausensee (jez. Druzno) und den Drewenzer See (jez. Drwęckie) in der Umgebung von Osterode (Ostróda). Alle Seitenarme des Kanals mitzählend ist es ein System von Wasserstraßen mit 152 km Länge. Die Planungsarbeiten am Kanal übernahm 1837 der preußische Ingenieur Georg Jacob Steenke, dem einige Fachleute zur Seite gestellt wurden. Die Bauleute machten Dienstreisen, vor allem nach Belgien und Holland, um zu sehen, wie man dort Kanäle und Schleusen konstruierte. Jedoch eignete sich das Gelände auf der geplanten Route des Wasserwegs nicht für eine Nutzung von Schleusen, so dass Steenke erst 1850 während seiner Reise in die USA die Lösung fand, die in diesem Fall kostspieligen Schleusen ersparte. Es waren Rollberge, die durch Wasserkraft angetrieben den Höhenunterschied zweier Kanalabschnitte ausnutzten. 1860 waren bereits vier solcher Konstruktionen fertig und 1874-81 entstand der fünfte Rollberg Kaluny, der die früher dort gebauten Kammerschleusen ersetzte. Im Gegensatz zu den älteren Rollbergen mit Wasserradantrieb wurde eine ergiebiger Wasserturbine verwendet. Außer der Rollberge gibt es weitere hydrotechnische Konstruktionen auf dem Kanal wie Schleusen, Sicherheitstore sowie eine Aufschüttung, auf der der Kanal quer zum Karnickie See geführt wurde, dessen Wasserspiegel 3 m tiefer ist, als der des Kanals.

Schiffahrt auf dem Oberlandkanal (Kanal Elbląski), Foto: J. Pruszyńska



Der Drewenzer See (jez. Drwęckie),  
Foto: J. Pruszyńska


Windmühle in Lepno,  
Foto: J. Pruszyńska

die Lokalstraße, die die Schienen kreuzt. Die vorbeifahrenden Autos müssen manchmal warten, bis der Wagen mit dem Schiff vorbeigekommen ist. Des Weiteren gibt es unten einen Durchlass für das Flüsschen Klepina.

- **ROLLBERG KĄTY** – der in der Nähe des gleichnamigen Dorfes gelegene Rollberg ist etwas kleiner, als die anderen hier beschriebenen mit einer Länge von 404 m. Der Höhenunterschied zwischen dem unteren und oberen Kanalabschnitt beträgt fast 19 m.

- **ROLLBERG BUCZYNIC** – obwohl der Weg einige Hundert Meter von dem Rollberg entfernt vorbeiführt, ist ein kurzzeitiges Abbiegen lohnenswert, um die längste Konstruktion der fünf Rollberge auf dem Kanal mit fast 500 m Länge zu besichtigen. Der Höhenunterschied beträgt 20,62 m. Der Rollberg liegt malerisch im Wald versteckt und neben ihm kann man eine kleinere Museumsexposition besuchen (Die Geschichtekammer des Elbląg-Kanals in Buczyniec, Tel.: +48 89 6709228), die der Geschichte des Kanalbaus gewidmet ist, sowie das Maschinenhaus.

- **LEPNO** – das kleine Dorf auf der Oberländischen Seenplatte ist einer der wenigen

Orte der Region, an dem ein originales **WINDRAD**  erhalten ist. Es erhebt sich etwa einen Kilometer östlich über den Felder, in der Nähe der Straße aus Kąty. Bis Ende des 19. Jh stellten Windräder ein charakteristisches Element der hiesigen Landschaften dar, allerdings erlag der Großteil von ihnen in späterer Zeit den Zerstörungen. Das in Lepno erhaltene Rad wurde aus Ziegelstein erbaut. Im Original



hatte es ein hölzernes, drehbares Dach, von dem nur Reste mit einem Flügelfragment übrig sind.

• **JARNOŁTOWO** – ein wertvolles Denkmal des Dorfes ist die **GOTISCHE KIRCHE** <sup>49</sup> aus dem 14. Jh mit Treppengiebel und originalem, freistehendem Glockenturm, der ebenfalls mit einem Treppengiebel verziert ist. Vom alten Gut sind nur **PARKRESTE UND HOFRUINEN** <sup>50</sup> übrig. Wissenswert ist, dass hier der berühmte Philosoph Immanuel Kant als Lehrer arbeitete.

• **BÜNDTKEN (BĄDKI)** – die interessante, neogotische Kubatur des **HERRENHOFES IN BĄDKI** <sup>51</sup> entstand 1869. Der Hof hat einige vorragende Giebel sowie eine große Terrasse. Ringsherum erstreckt sich ein denkmalträchtiger Park. In Nachbarschaft zum Hof sind ein Gebäudekomplex des Vorwerks sowie Gebäude der Landarbeiter, im einheitlichen Stil erbaut, erhalten.

• **SAALFELD (ZALEWO)** – das Städtchen am nicht großen Ewngi See entstand 1305 neben der nicht großen Kreuzritterburg von Ende des 13. Jh. Die Stadt wurde von Siedlern, die aus Thüringen geholt wurden, gegründet. Von der Burg gibt es heute keine Spur mehr, allerdings kann man die **ST.-JOHANNES-KIRCHE** <sup>52</sup> von etwa 1351 mit dem ein halbes Jahrhundert jüngeren Turm besuchen. Im einschiffigen Inneren befinden sich interessante Grabplatten aus dem 17. Jh. Neben der Kirche steht eine niedrige, quadratische Bastei und ein Fragment der Wehrmauer – es ist alles, was von der ehemaligen städtischen Fortifikation von Saalfeld überdauerte.

• **DOBZYKI** – ein Dorf im teilweise feuchten Gebiet zwischen dem Ewngi See und dem Nordrand des Geserichsees (jez. Jeziorak). Dobrzyki wurde bereits im 13. Jh von deutschen Siedlern gegründet. Das Gebiet war seit langem von Preußen bewohnt, wovon zwei in der Umgebung entdeckte, frühmittelalterliche Siedlungen zeugen. Im Ort befindet sich eine **GOTISCHE KIRCHE VON VOR 1320** <sup>53</sup>. In den Kirchenkorpus wurde im 19. Jh ein Holzturm eingebaut. Im Inneren befinden sich Bänke der Patronatsherren, Emporen sowie die Orgel von etwa 1776.

• **GERSWALDE (JERZWAŁD)** – der Ort am Geserichsee ist vielen Fans der Buchreihe über die Abenteuer des „Pan Samochodzik“ (Herr Wagenlein) bekannt. In diesem Ort wohnte und schrieb ihr Autor Zbigniew Nienacki (1929–94), der auf dem örtlichen Friedhof begraben liegt. Jedes Jahr wird Jerzwałd zum Treffpunkt für Fans der Schöpfungen des Schriftstellers. Außerdem befindet sich im Ort die Leitung des **Verbands der Landschaftsparks Oberländische Seenplatte und Kernsdorfer Höhen** mit einem nicht großen **BOTANISCHEN GARTEN** <sup>54</sup> (Jerzwałd 62, Tel.: +48 89 7588527, E-Mail: zpk@warmia.mazury.pl, parkikrajobrazowewarmiiimazury.pl).

• **SCHÖNBERG (SZYMBARK)** – der Stolz des Dorfes sind die **RUINEN DES PRÄCHTIGEN SCHLOSSES DES KAPITELS DER POMESANEN** <sup>55</sup>. Mit dem Bau wurde sicherlich in den 70er Jahren des 14. Jh begonnen. Die enorme Kubatur war zu seiner Glanzzeit die zweitgrößte im Kreuzritterstaat, gleich hinter Marienburg (Malbork). Im 17. Jh wurde das Schloss zur Residenz der mächtigen Familie Finckenstein umstrukturiert, die sich jedoch auf der Welle der Romantik um die Jahrhundertwende des 18. und 19. Jh um eine Re-Gotisierung (Rekonstruktion zum „gotischen Stil“) bemühte. Das Bauwerk verfiel erst 1945 zur Ruine, als es die Rote Armee plünderte und zerstörte. Weiterhin stehen die Mauern mit den Basteien und den Tortürmen, die Brücke über den Schlossgraben

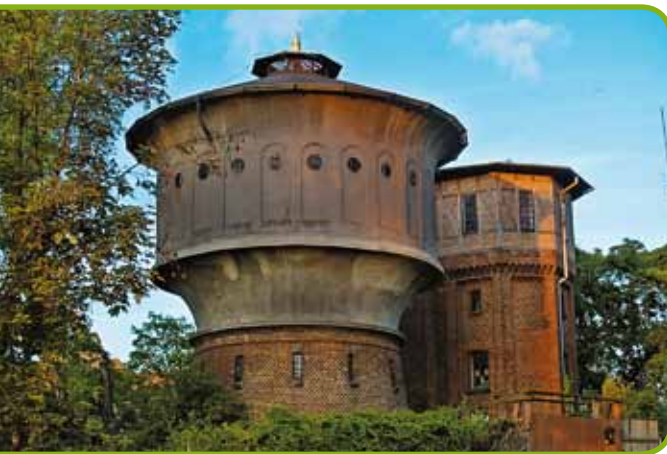


Gotische Kirche in Jarnołtowo,  
Foto: J. Pruszyńska

Herrenhof in Bądko,  
Foto: J. Pruszyńska

Bastei in Saalfeld (Zalewo),  
Foto: J. Pruszyńska





sowie zahlreiche Vorwerkgebäude. Die romantischen Überreste des Schlosses sind sehr fotogen – sie dienten sogar dem Regisseur Volker Schlöndorff, der den Film „Der Unhold“ mit John Malkovich drehte.

• **EYLAU (IŁAWA)** – Hauptstadt und populärer Kurort der Oberländischen Seenplatte (Pojezierze Iławskie). Sie liegt am Südrand des Geserichsees (jez. Jeziorak) sowie am Mały Jeziorak See. Der Stadtname hat seinen Ursprung im preußischen Wort „*ilis*“, was Sumpf oder Schlamm bedeutet. Die Kreuzritter bauten hier Anfang des 14. Jh eine Burg, neben der kurz danach die Stadt entstand. Von der mittelalterlichen Herkunft zeugt die prächtige **KIRCHE DER VERKLÄRUNG CHRISTI** <sup>58</sup>, die in den Jahren 1317-25 im gotischen Stil aus Ziegelstein entstand. Der Kirche mit dekorativen Giebeln ist der Glockenturm angegliedert. Der gesamte Kirchenkomplex war wiederum in die Stadtmauer integriert. Vom Wohlstand der Stadt zur Wende des 19. und 20. Jh zeugt das riesige **RATHAUSGEBÄUDE** <sup>57</sup> von 1910-12, das 1995 restauriert wurde.

Außer der Altstadt lohnt es auch die **RUSSISCH-ORTHODOXE KIRCHE DES HL. JAN THEOLOGE** <sup>58</sup> zu besichtigen – sie befindet sich in der originalen Halle der ehem. Stadtgaswerke von 1899. In den 90er Jahren wurde sie der örtlichen ukrainischen Gemeinschaft überreicht. Interessant sind

auch der **NEOGOTISCHE BAHNHOF** <sup>59</sup> von 1900 und die originalen **WASSERTÜRME AUS DEM 19. JH** <sup>60</sup> – zwei neben dem Bahnhof, zwei weitere in anderen Stadtteilen (an der ul. 1 Maja und der ul. Wojska Polskiego).



40, 41

## GROSSE OSTERODE-SCHLEIFE

**Verlauf: Osterode (Ostróda) – Lubajny – Alt Jablonken (Stare Jabłonki) – Szyldak – Kraplewo – Brzydowo – Smykowo – Turznica – Samborowo – Rogowo – Liwa – Osterode (Ostróda); 68,4 km**

Eine hervorragende Strecke für einen zweitägigen Ausflug. Natürlich kann man die gesamte Distanz auch an einem Tag bewältigen, allerdings kann man auch nur bis Kraplewo oder Brzydowo fahren – von beiden Orten aus kann man über den gelben Radweg schnell nach Osterode (Ostróda) zurückkehren und am nächsten Tag den Ausflug von einem der genannten Orte aus fortsetzen. Eine andere Möglichkeit die Strecke abzukürzen ist es, wenn man die ersten paar Kilometer per Zug nach Alt Jablonken (Stare Jabłonki) oder Samborowo fährt. Im ersten Fall lässt man fast 11 km der weniger interessanten Route



Schlossruinen in Schönberg  
(Szymbark),  
Foto: J. Pruszyńska

Wasserturm in Eylau (Iława),  
Foto: J. Pruszyńska



zwischen Osterode und Alt Jablonken aus und im zweiten Fall fallen 19 km Fahrt über hauptsächlich Waldwege und entlang des Drewenzer Sees (jez. Drwęckie) weg.

Etwa 43 km der gesamten Strecke sind auf befestigten Wegen zurückzulegen, darunter vor allem auf Asphaltstraßen. Es sind jedoch Wege mit sehr geringem Verkehr, bis auf den kurzen Abschnitt hinter Sambrodowo (ca. 1 km), der über die verkehrsreiche Nationalstraße Nr. 16 führt. Der restliche Teil der Strecke führt über nicht befestigte Wald- und Feldwege bis hin zu Schleichpfaden. Der Abschnitt zwischen Alt Jablonken und Szyldak ist orientierungstechnisch recht schwierig.

Schwierigkeitsgrad: Mittel bis schwer.

Unterwegs zu sehen:

• **OSTERODE (OSTRÓDA)** – die Stadt am Drewenzer See (jez. Drwęckie) und der in ihm mündenden Drewenz (Drwęca) wurde neben einer von Kreuzrittern erbauten Burg gegründet. Anfangs war es eine hölzerne Wache, die um etwa 1270 an Stelle einer Siedlung der heidnischen Preußen entstand. 1329 erhielt die Siedlung ringherum der Burg die Stadtrechte. Ihren Namen verdankt sie wiederum ihren Siedlern, die aus dem Ort Osterode am Harz im deutschen Harzgebirge kamen. Osterode stellte ein wichtiges Zentrum für die Nationalbewegung der Masuren dar – hier agierte der das Polentum schützende Pastor Gustaw Gizewiusz. Ab dem 19. Jh war die Stadt auch ein populärer Touristenort und erfüllt diese Rolle bis heute, nach dem sie von den Zerstörungen des 2. Weltkriegs wiederaufgebaut wurde.

Entlang der Promenade des Drewenzer Sees spazieren gehend kommt man zur **KREUZRITTERBURG** <sup>61</sup>, die inmitten von Grün im nordwestlichen Teil der Altstadt steht. Von der Wehrkonstruktion, die für die Komture von Osterode in den Jahren 1349-70 erbaut wurde, sind 3 von 4 Flügeln des Hauptgebäudes erhalten. Einer brannte zusammen mit dem Turm 1788 nieder. Im Innenhof des nach 1945 wiederaufgebauten Bauwerks mit malerischen, hölzernen Kreuzgängen befindet sich gegenwärtig das **Kulturzentrum und Regionalmuseum** (Centrum Kultury i Muzeum Regionalne, ul. Mickiewicza 22, Tel.: +48 89 6462602, E-Mail: muzeum.ostroda@wp.pl, www.muzeumwostrodzie.pl). Außer der Burg lohnt es auch die **GOTISCHE ST.-DOMINIKUS-KIRCHE** <sup>62</sup> von Anfang des 15. Jh zu sehen, in der im 19. Jh Pastor Gizewiusz seine Predigten hielt. An die Kirche grenzt ein erhaltenes Fragment der mittelalterlichen Stadtmauer.

Auf dem Platz des Tausendjährigen Bestehens des Polnischen Staates (Plac Tysiąclecia Państwa Polskiego) steht ein bemerkenswerter Brunnen – das sog. **DENKMAL DER EUROPÄISCHEN EINHEIT** <sup>63</sup> (Pomnik Jedności Europejskiej) – gestiftet im Jahre 1907 als ein Brunnen von drei Kaisern, die das deutsche Kaiserreich seit 1871 regierten. Nach der Deinstallation in den 60er Jahren des 20. Jh. kam



Mole von Osterode (Ostróda),  
Foto: J. Pruszyńska



### EIN GETEILTER SEE

Kurz vor Alt Jablonken führt der Weg entlang des Bahndamms der Linie Osterode – Allenstein (Ostróda – Olsztyn). Rechts unten sieht man den Szeląg Mały See. Vor dem Bau der Bahnlinie war er jedoch die Südbucht des langen Rinnensees Szeląg, der sich einst inmitten der Taborskie Wälder auf fast 16 km ausdehnte. 1873 wurde jedoch jene Bahnlinie eröffnet, die durch den breiten und langen Damm das Gewässer in die Seen Szeląg Wielki und Szeląg Mały teilte. Entlang des Damms verlaufen beiderseits Straßen. Ein 50 m langer Schifffahrtstunnel, der beide Seen verbindet, geht unten durch und ist Teil des Osterode Kanals.

es im Jahre 2004 an seinen alten Platz. Ein weiteres Andenken von Anfang des 20. Jh ist der **BISMARCK-TURM** <sup>64</sup>. Das steinerne, 10 m hohe Bauwerk war dem deutschen Kanzler Otto von Bismarck gewidmet, der 1871 zur Vereinigung des Deutschen Reiches führte. Der Turm entstand als einer von zahlreichen diesen Typs, die in der Region errichtet wurden.

• **SZYLDAK** – im Park auf der Nordseite des Dorfes, an der verkehrsreichen Nationalstraße Nr. 7 gelegen, steht ein **EKLEKTIZISTISCHER HERRENHOF** <sup>65</sup> aus dem 19. Jh. Die interessante Kubatur mit zwei Türmen und verglaster Veranda ist mit einem Mansarddach gedeckt. Im Park findet man das Grab des letzten Eigentümers der Residenz von vor dem

2. Weltkrieg – General von Niebelschütz. Hinter dem Herrenhof erstrecken sich weitläufige Gebiete mit Vorwerkgebäuden, gegenwärtig vom Zentrum für Pflanzenzucht benutzt.

• **KRAPLEWO** – ein Dorf an einem nicht großen See, unweit der malerischen Kernsdorfer Höhen (Wzgórza Dylewskie) gelegen (der hier beginnende rote Radweg führt zu ihnen). Bei der Einfahrt aus Richtung Szyldak steht ein **HOF AUS DER ZWEITEN HÄLFTE DES 19. JH** <sup>66</sup>

, der Anfang des letzten Jahrhunderts ausgebaut wurde. Einst gehörte er der preußischen Familie von Wien und beherbergt gegenwärtig eine Pension. Etwas weiter, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, steht eine **METHODISTENKIRCHE** <sup>67</sup> von 1848, die in neogotischem Stil aus preußischem Mauerwerk erbaut wurde. Im Inneren stellt die Empore die Ausstattung der damaligen Epoche dar. Neben der Kirche steht ein älterer Holzglockenturm mit einer Säulenkonstruktion.



Hof in Kraplewo,  
Foto: J. Pruszyńska

• **DER CZARNE SEE** – inmitten von Wäldern hat sich der nicht große Czarne See am nördlichen Ufer des Drewenzer Sees versteckt. Der Weg verläuft am Ufer des Gewässers, das ein Florareservat von fast 10 ha darstellt. Im flachen Gewässer von maximal 6 m Tiefe wächst das sehr seltene Seebrachsenkraut, das entlang der Seeufer einen mehrere Meter breiten Streifen bildet. Außerdem kommen hier viele weitere geschützte Wasserpflanzenarten vor.



40, 41

## DER WEG DER VIER BRÜCKEN

**Verlauf:** Łukta – Komorowo – Pelnik – Łęgoty – Grażymy – Wynki – Łukta; 24,5 km

Es ist ein ruhiger Ausflug über Seitenstraßen zwischen Wäldern und entlang der Seeufer im östlichen Teil der Oberländischen Seenplatte (Pojezierze Iławskie). Im Verlauf der Schleife überquert man vier Mal den Fluss Passarge (Pasłęka), der als wichtigstes Rückzugsgebiet des Biebers in Polen bekannt ist. Abwechslungsreich sind auch die bescheidenen Denkmäler in den nicht großen Orten auf der Strecke sowie die Möglichkeit zum Bad in den passierten Gewässern.

Der Weg führt vorrangig über nicht asphaltierte Wege, teilweise über befestigte Wege und über Kopfsteinpflaster, teilweise über Feldwege. Lediglich die etwa 1,5 km durch das Dorf Pelnik führen über die stark frequentierte Asphaltstraße von Łukta nach Allenstein (Olsztyn).  
Schwierigkeitsgrad: Einfach.



Unterwegs zu sehen:

• **ŁUKTA** – das Gemeindedorf an der Łukta (auch Łukcianka genannt) im nordöstlichen Bereich der Oberländischen Seenplatte ist bekannt für seine original gotische, kleine Kirche.

Die **St.-Katharina-Kirche** <sup>68</sup> soll bereits 1279 existiert haben, obwohl bekannt ist, dass das Dorf erst 1340 entstand und seinen Namen vom altpreußischen Wort „*lucte*“ (Binze) hat. Die heute bestehende Kirche ist ein Ziegelbau von etwa 1407. Den Bau der Kirche unterstützte der Großmeister des Kreuzritterordens Ulrich von Jüdingen, der ebenfalls an ihrer Konsekration teilnahm. Das einschiffige Gebäude wurde Mitte des 19. Jh restauriert. Es besitzt vorragende Treppengiebel sowie einen interessanten Turm – seine unteren Geschosse sind aus Ziegelstein, auf denen 1816 ein Holzturm mit zwiebförmigem Gontendach aufgebaut wurde. Im Inneren gibt es einen Altar aus der Spätrenaissance und einen Epitaph von Anfang des 17. Jh.

• **RESERVAT „OSTOJA BOBRÓW NA RZECE PASŁĘCE“** – die Passarge (Paślęka) stellt auf nahezu kompletter Länge ein Reservat dar. Sie wird als Haupthabitat von Bibern in Polen geschützt. Das gesamte Reservat umfasst eine Fläche von über 4.249 ha. In der Umgebung von Łukta umfasst er nicht nur den Fluss und einen schmalen Streifen entlang, sondern auch einen 1 km breiten Waldstreifen auf der östlichen Flussseite (zwischen Pelnik und Gamerki) sowie die Seen Isąg und Łęguty. Die Passarge war außer der Suwalkler Region

(Suwalszczyzna) der letzte Ort in Polen, an dem nach dem 2. Weltkrieg Biber lebten. Die Wasser- und Schlammnagetiere der Passarge fanden sich allerdings zufällig – als „Flüchtlinge“ einer Zuchtstation. Sie gehören zu der in Kanada vorkommenden Art, im Gegensatz zu den europäischen Bibern am Fluss Czarna Hańcza in der Suwalkler Region. Gegenwärtig haben sich die Biber dank des Schutzes u.a. im Reservat an der Passarge schnell vermehrt und gehören in vielen Teilen Polens zu den gemeinen Tieren.

• **ŁĘGUTY** – ein nicht großes Dorf am gleichnamigen See und am Fluss Passarge. Zu besichtigen gibt es hier eine nicht mehr genutzte **EVANGELISCHE KIRCHE** <sup>69</sup> von 1737-38 sowie den sie umgebenden Friedhof.

• **GRAZYMY** – ein winziger, malerisch gelegener Ort, in dem sich ein prächtiger **NEOBAROCKER HERRENHOF VON 1924** <sup>70</sup> befindet, aktuell von der Wohlfahrtshilfe genutzt. Während des Baus wurde das Kellergemäuer eines älteren Hofes genutzt, der Anfang des 16. Jh errichtet wurde. Der Weg führt hinter dem Dorf entlang einer schönen Lindenallee, die in ihrer Gesamtheit zum Naturdenkmal erklärt wurde, in Richtung der Wälder.



St.-Katharina-Kirche in Łukta,  
Foto: J. Pruszyńska

Biber,  
Foto: iStockphoto.com





**Verlauf: Neidenburg (Nidzica) – Radomin – Orłowo – Likusy – Jabłonka – Wikno – Zimna Woda – Więtkowo – Módlki – Bartoszek – Neidenburg (Nidzica); 53 km**

Eine Reise entlang des Bernsteinwegs erlaubt es die Attraktionen der weitläufigen Napiwodzko-Ramucka Heide kennen zu lernen, die bis nach Szczytno reicht. Die Beschilderung führt die Radfahrer in die Umgebung interessanter Naturparks, als auch an den großen Omulew See. Hier fließt der gleichnamige Fluss in Richtung Narwia, als deren rechter Zufluss. Auf der Radstrecke findet man geschichts- und landeskundige Erinnerungsstücke aus verschiedenen Epochen – die interessantesten unter ihnen befinden sich in Neidenburg (Nidzica) selbst.

Der Weg führt hauptsächlich über asphaltierte Wege, aber auch über unbefestigte Waldwege. Ein Großteil der Streckenabschnitte ist kaum frequentiert, einzig ein kurzer Abschnitt führt über die verkehrsreiche Straße von Neidenburg nach Wielbark. Schwierigkeitsgrad: Einfach bis mittel.

Unterwegs zu sehen:

• **NEIDENBURG (NIDZICA)** – die Stadt liegt in der Nähe der ehemaligen Grenze zwischen Masowien (Mazowsze) und Preußen. Vor Jahrhunderten befand sich hier eine Wehrsiedlung des preußischen Sasiner-Stammes. An ihrer Stelle bauten die Kreuzritter 1268 eine Holz-Erdfestung, die mit der Zeit in eine gemauerte Burg verwandelt wurde. Die Stadt entstand neben der Ordensfestung. Ihre grenznahe Lage führte dazu, dass sie während der zahlreichen Kriege zwischen Polen und den Kreuzrittern im 15. und 16. Jh häufig angegriffen wurde. 1656 griffen die mit Polen verbündeten Tataren Neidenburg an. Während der Napoleonischen Kampagne 1807 führten Kämpfe und Zerstörung direkt durch den Ort, als auch während der beiden Weltkriege.

Ein Zeugnis der Macht und des Wohlstandes des Kreuzritterordens war die wunderbare, **AUS ZIEGELSTEIN ERBAUTE BURG** <sup>72</sup> in diesem Grenzgebiet. Die Festung entstand in den Jahren 1370-1407 auf einem Hügel. Heutzutage versperren hohe Bäume den Blick auf sie. Das zur Burg führende Haupttor befindet sich auf der Ostseite – zuerst betritt man den Innenhof der Vorburg, die von Wehrmauern umringt ist und eine niedrige, zylindrische Bastei in der Ecke hat. Oberhalb der Vorburg wachsen auf quadratischem Grundriss erbaute Eckbasteien sowie der mittlere Torturm der Höhenburg empor. Der Eingang führt auf den Innenhof mit den nach dem 2. Weltkrieg rekonstruierten Kreuzgängen aus Holz und Beton. Die Burgsäle beherbergen ein Hotel samt Restaurant sowie das örtliche Kulturzentrum mit dem nicht großen **Museum des Neidenburger Landes** (Nidzicki Ośrodek Kultury, ul. Zamkowa 2, Tel.: +48 89 6250370, E-Mail: zameknidzica@wp.pl, www.nok.nidzica.pl).

Unterhalb des Burghügels erstreckt sich die Altstadt, von der ein Großteil der Bebauung 1945 zerstört wurde. Bis heute überdauerten u.a. das **NEOKLASSIZISTISCHE RATHAUS AUS DEM 19. JH.** <sup>72</sup> und die Bürgerhäuser in der östlichen Straßenfront. In der Nähe steht die **ST.-ADALBERT-KIRCHE AUS DEM 14. JH** <sup>73</sup>, welche nach 1914 im Neorenaissance Stil wieder aufgebaut wurde. Ringsherum der Altstadt standen einst die Wehrmauern, von denen nur kleine Fragmente sowie zwei Basteien aus dem 15. Jh erhalten blieben. Einst war auch der sog. **KLASZTOREK** <sup>74</sup> in die Reihe von Befestigungen integriert. Es handelt sich um ein gotisches Gebäude mit





Überresten einer Bastei aus dem 14. Jh, in dem sich heute das Staatsarchiv befindet.

• **RESERVAT „JEZIORO ORŁOWO MAŁE“** – in der Nähe des Weges hinter dem Ort Orłowo liegt im Wald der Orłowo Małe See. Die mit Röhricht bewachsenen Ufer und der schlammige Grund des nicht sonderlich tiefen Gewässers (bis 2 m) haben sich die in Polen äußerst seltenen Sumpfschildkröte zu Eigen gemacht. Die Tiere erklimmen manchmal das südwestliche Ufer des Sees, wo sie sich sonnen können. An diesem Ort wurde eine Aussichtsplattform errichtet, von der aus die Chance besteht sie zu erblicken.

Das Gewässer samt eines Bereichs des sie umgebenden Waldes gehört zum Faunanaturreservat „Jezioro Orłowo Małe“ mit einer Fläche von 4,5 ha. 1958 eröffnet, war es der erste Ort Polens zum Schutze der Schildkröten. Das Reservat erreicht man über einen ausgeschilderten Weg von Orłowo aus. Er führt durch malerische Waldgebiete auf Moränenhügeln mit zahlreichen Quellen und temporären Wasseraugen.

• **DER OMULEW SEE** – der große, „H“-förmige Moränensee wird fast komplett von Wald umringt bis auf das Nordwestufer, entlang dessen sich die Dörfer Wikno, Jabłonka und Natac Wielka ausdehnen. Der über 7 km lange und im Schnitt 1 km breite See ist Teil des Kajakweges auf dem Fluss Omulew.



### QUELLEN DER ALLE (ŁYNA)

3 km westlich von Orłowo, inmitten von Wäldern und unweit des Dorfes Łyna, nimmt der Fluss Alle (Łyna) seinen Anfang, der zunächst nach Norden durch die ganze Woiwodschaft Ermland-Masuren fließt und in Russland in der Pregola mündet. Die Alle fließt aus vielen ergiebigen und sauberen Quellen des weitläufigen Tals und aus zahlreichen, seitlichen Klammis im Schatten des Laubwaldes. Eine interessante Erscheinung ist die sehr markante Rückerosion, die das stetige Verschieben der Quellen in Richtung der Wasserscheide bewirkt, d.h. talaufwärts. Die Quellen samt umgebendes Dickicht werden im Landschaftsreservat, das Prof. Roman Kobenzas Namen trägt, mit einer Fläche von 120 ha geschützt.

Quellen der Alle (Łyna), Foto: Archiv UMWWM

• **RESERVAT „KONIUZANKA II“** – direkt neben der Radstrecke, dort, wo sie den in den Omulew See mündenden Fluss Koniuszanka überquert, erstreckt sich ein Naturreservat von 64,5 ha Fläche. Das Gebiet des Reservats umfasst einen Teil eines alten Mischwaldes mit zahlreichen Baumdenkmälern (ganze 78), darunter riesige Eichen und 200-jährige Kiefern. Die durch das Reservatsgebiet fließende Koniuszanka ist sehr sauber und bildet hier einen kurzen, malerischen Durchbruch zwischen den Moränenhügeln. Das Reservat ist dank eines Lehrpfades für Fußgänger leicht zugänglich. Etwas weiter erstreckt sich das schwer zugängliche Reservat „Koniuszanka I“, in dem das seltene Schauspiel der Suffosion (das Auswaschen von Körnern in Ablagerungen durch unterirdische Gewässer) im nacheiszeitlichen, sandigen Sander auftritt. Aus diesem Grund verschwindet im Reservat der Bach Napiwodzka Struga unter der Erde und tritt über 2 km weiter entfernt bereits als Koniuszanka an die Oberfläche. Der Fluss ist Siedlungsplatz für Biber sowie seltene Vögel, wie die reißende Bäche liebende Wasseramsel. Die wilden umliegenden Wälder werden von zahlreichen Tierarten bewohnt.

Backsteinburg in Neidenburg (Nidzica),  
Foto: GEP Chroszcz





**Verlauf: Sępopol – Liski – Judyty – Szczurkowo – Ostre Bardo – Stopki – Długa – Sępopol; 33 km**



Sonnenuntergang während  
des Ausflugs,  
Foto: iStockphoto.com



Spätgotische Kirche, gegenwärtig  
orthodoxe griechisch-katholische  
Kirche in Ostre Bardo,  
Zeichnung: RS

Ein kurzer Ausflug durch kleinere Orte der Schippenbeiler Ebene (Równina Sępopska). Die stillen, vergessenen Dörfer mit kleinen Kirchen und Residenzen preußischer Adelsgelechter stellen selten von Touristen besuchte Orte dar. Der geringe Verkehr führt dazu, dass man mit einem Tag ruhiger Fahrt inmitten von landwirtschaftlichen Landschaften rechnen kann.

Fast die gesamte Strecke führt über asphaltierte Straßen mit sehr geringem Verkehr. Der 3,5 km lange Abschnitt zwischen Kolonia Skitno und Judyty führt über Betonplatten, die auf einer inaktiven Bahnlinie liegen.

Schwierigkeitsgrad: Einfach.

Unterwegs zu sehen:

- **SĘPOPOL** – die Stadt am Zusammenfluss der Alle und des Guber entstand an dem Ort, an dem sich einst eine Wehrsiedlung der Preußen befand, die von den Kreuzrittern zerstört wurde. Die Ordensbrüder nutzten die natürlichen Wehrvorteile der Alle-Kehre und situierten hier 1351 die Stadt. Folglich wurde sie mit Mauern umringt. Der die Alle mit dem Guber verbindende Wassergraben bewirkte, dass die Stadt auf einer Insel lag.

In der Alle-Kehre steht die große **GOTISCHE KIRCHE DES HL. ERZENGEL MICHAEL** <sup>75</sup>, 1360-1400 erbaut. Sie hat einen

hohen, quadratischen Turm, der in den Korpus des Schiffes eingebaut wurde. Der Halleninnenraum wird von gotischen Sterngewölben überspannt. Die Kirchenausstattung ist barock. Hinter der Kirche sieht man eine zu einem Wohngebäude umgebaute gotische Bastei und ein Fragment der Stadtmauer.

- **LIESKEN (LISKI)** – in der alten **HOFBEBAUUNG** <sup>76</sup> auf dem Gut der Adelsfamilie Lieskewang (von ihrem Namen stammte der Dorfname ab), die in dem Gebiet von 1425 bis ins 18. Jh residierte, befindet sich gegenwärtig ein **Pferdegestüt**. Über lange Zeit war es in den Nachkriegsjahren das größte Gestüt Polens und die aus Liski stammenden Pferde errangen zahlreiche Sportserfolge.

- **JUDYTY** – in dem nicht großen Dorf steht ein prächtiger **HERRENHOF DER FAMILIE VON KUNHEIM AUS DEM 19. JH** <sup>77</sup>. Bis zum 2. Weltkrieg war es das Zentrum von ausgedehnten Ländereien und umfasste viele Dörfer der Umgebung. Von Interesse sind neben dem Herrenhof aufgestellte Bronzelöwen in Originalgröße, die 1889 auf der Weltausstellung in Paris eingekauft wurden.

- **SZCZURKOWO** – das Dorf entstand bereits im 14. Jh; 1945 wurde es durch die Grenze zwischen Polen und dem zur Sowjetunion (heute Russland) gehörenden Kaliningrader Oblast geteilt. Im polnischen Dorfteil blieb der erheblich umgebaute **HOF AUS DEM 19. JH** <sup>78</sup>. Szczurkowo ist vor allem als Ort mit einer der größeren Weißstorchkolonien in der Woiwodschaft Ermland-Masuren bekannt.



• **OSTRE BARDO** – kleines Dorf an der Grenze zu Russland. Hier befindet sich eine spätgotische **KIRCHE AUS DEM 16. JH** 79, die über nahezu die gesamte Zeit bis 1945 den Protestanten diente. Aus Feld- und Ziegelstein erbaut, hat sie im Westen einen angefügten Holzturm. Nach der Aussiedlung der Deutschen wurden im Dorf viele Ukrainer aus den Bieszczady eingesiedelt – heute funktioniert das Gotteshaus als **griechisch-katholische Kirche**.

## ROTER WEG „JEZIORANYS UMGEBUNG“

42 +



**Verlauf: Jeziorany – Kostrzewy – Krokowo – Lekity – Kalis – Ustnik – Wójtówko – Jeziorany; 18 km**

Der Weg macht eine Schleife westlich von Jeziorany. Er verläuft durch das hügelige Gebiet der Allensteiner Seenplatte (Pojezierze Olsztyńskie), vorrangig über Felder und Wiesen, nur einen nicht großen Waldkomplex durchquerend. Unterwegs gibt es einige steile Anfahrten. Die Route verläuft teilweise über Asphaltstraßen mit kleinem bis geringem Verkehr. Die Hälfte der Distanz fährt man über unbefestigte Wege.

Schwierigkeitsgrad: Mittel.



Unterwegs zu sehen:

• **SEEBURG (JEZIORANY)** – die nicht große Stadt entstand 1338 dank der Lokation durch die ermländischen Bischöfe, die eine Burg errichteten. Im Endeffekt entstand eine zweiflügelige, gotische Festung aus dem 14. Jh, die von einer Mauer umringt wurde. Zum Bauwerk gehörte eine nicht große Vorburg. Im 17. Jh verordneten die ermländischen Bischöfe den Bau zweier neuer Flügel und gestalteten die Festung zu einer barocken Residenz mit Gärten im italienischem Stil um. Das Ende der Burg kam 1783, als der Bau nach einem Blitzschlag niederbrannte – das katastrophale Feuer zerstörte seinerzeit die ganze Stadt. Kurz danach entstand auf dem Fundament des westlichen Hauptflügels ein neues Gebäude für die Stadtregierung – bis heute befindet sich hier das Stadtamt. Vom gotischen Plan sind nur noch 3 m dicke Steinmauern im Westen sowie die Keller und Reste der Eckbasteien übrig.

Am Markt macht die **St.-Bartholomäus-Kirche** 80 auf sich aufmerksam. Die Kirche betritt man durch einen barocken Torturm, den Glockenturm aus dem 18. Jh. Dahinter steht der hohe Kirchturm, der zusammen mit dem dreischiffigen Hallenkörper sowie dem gotischen Presbyterium nach 1345 entstand. Der Kircheninnenraum samt Sterngewölbe rühmt sich mit seiner frisch restaurierten Orgel aus dem 17. Jh.

• **LICHTENHAGEN (USTNIK)** – das nicht große Dorf am gleichnamigen See war einst Teil ausgedehnter Ländereien, die in Besitz mächtiger, preußischer Geschlechter waren. Anfang des 20. Jh wurde die Länderei in zwei geteilt. Aus dem Grund gibt es hier in naher Nachbarschaft zwei heruntergekommene

Weg inmitten von Feldern,  
Foto: iStockphoto.com



St.-Bartholomäus-Kirche in Jeziorany,  
Zeichnung: RS



**HERRENHÖFE** <sup>81</sup>. Hinter dem Dorf erstreckt sich das Reservat „Ustnik“, zu dem der See Ustnik sowie die Feuchtniederung nördlich des Sees gehören – insg. 32 ha. Prätig entwickeln sich hier Röhrichtpflanzen. Im Reservat nisten viele Wasservögel – trotz der kleinen Ausmaße des Sees bauen hier 25 Arten ihre Nester und die gleiche Anzahl kommt hier auf den Vogelzügen vorbei.

• **WÓJTÓWKO** – Dorf an der Symarsna, 2 km westlich von Jeziorany. Hier steht eine große **VORWERKBEBAUUNG** <sup>82</sup> mit zahlreichen Wirtschaftsbauten sowie einem restaurierten, im Park stehenden **HERRENHOF VON ANFANG DES 20. JH** <sup>83</sup>.



42

## ROTER RADWEG „GUTTSTADTS UMGEBUNG“

**Verlauf: Knopin – Glottau (Głotowo) – Nowa Wieś Mała – Praslity – Schmolainen (Smolajny) – Międzylesie – Barcikowo – Knopin; 34 km**

Der Weg macht eine Schleife um Guttstadt (Dobre Miasto) herum. Abwechslungsreiche Landschaften, das Grün der Wälder und interessante Denkmäler laden ein zu einem ruhigen und weilenden Ausflug. Aus Guttstadt gelangt man zur Route mittels des gelben Radweges nach Glottau (Głotowo) oder Knopin, oder dem blauen Weg durch den Wald östlich der Stadt.

Der Weg führt fast ausschließlich über unbefestigte Wege, nur ein kurzes Fragment über Asphaltstraßen. Auf dem 1,5 km langen Abschnitt in Schmolainen (Smolajny) ist äußerste Vorsicht geboten, da er über die Nationalstraße Nr. 51 führt.

Schwierigkeitsgrad: Mittel.

Unterwegs zu sehen:

• **GLOTTAU (GŁOTOWO)** – im sich entlang des Kwielia Flusstals ausdehnenden Dorf macht die große, **BAROCKE KIRCHE AUS ZIEGELSTEIN** <sup>84</sup>, 1722–26 erbaut, auf sich aufmerksam. Sie ersetzte eine ältere, kleinere Kirche, die die vielen Pilger nicht mehr fassen konnte. Glottau war ab dem 14. Jh ein Ort, an den viele Pilgergruppen kamen. Mit dem Anstieg des Pilgerverkehrs Anfang des 18. Jh wurde der Bau der erwähnten neuen Kirche notwendig. In der zweiten Hälfte des 19. Jh wurde östlich der Kirche im bewaldeten Tal der sog. **ERMLÄNDISCHE KALVARIENBERG** <sup>85</sup> gebaut, dessen Geländeausprägung an die Topografie von Jerusalem und den dortigen Kreuzweg erinnert. An den Arbeiten waren Gläubige der gesamten Ermland-Diözese beteiligt. Folgend wurden **14 KAPELLEN – STATIONEN DES KREUZWEGS** <sup>86</sup>, erbaut sowie eine Grotte der Mutter Gottes von Lourdes und die Kapelle des Gebets von Ogrójec.

• **SCHMOLAINEN (SMOLAJNY)** – das Dorf wird durch das Tal der stark mäandrierenden Alle (łyna) in zwei Teile geteilt. Im Westteil des Ortes – Schmolainen-Landgut (Smolajny-



Kirche des Allerheiligsten Erlösers  
in Glottau (Głotowo),  
Foto: GEP Chroszcz





Majątek) steht ein schöner Palast, die ehem. **SOMMERRESIDENZ DER ERMÄNDISCHEN BISCHÖFE** <sup>87</sup>. Der barocke Bau entstand dank einer Stiftung des Bischofs Adam Grabowski in den Jahren 1741-46. Er ersetzte einen älteren Herrenhof, der seit dem 15. Jh als Verwaltungszentrum der Bischofsgüter in diesem Teil des Ermlands diente. Ringsherum gibt es einen Park mit schönen, alten Bäumen. Auf das Gelände führt ein Torturm mit Offizine. Die Entstehung des Parks ist der Verdienst eines weiteren ermländischen Bischofs, dem bekannten Poeten Ignacy Krasicki, der in Schmolainen viel Zeit verbrachte. Gegenwärtig befindet sich die gepflegte Palast- und Schlossanlage im Besitz der Ermländischen Erzdiözese.

• **MIĘDZYLESIE** – im Ostteil des Dorfes, an der Straße von Guttstadt (Dobre Miasto)

nach Jeziorany, ein paar hundert Meter vom Weg ab, steht eine **BAROCKE PILGERKIRCHE** <sup>88</sup> von 1752-53. Es kamen damals scharenweise gläubige Pilgerer aus Ermland hierher, denn zu Beginn des 18. Jh. fand hier eine Kreuzprofanation statt und die Errichtung des ursprünglichen Tempels war die Sühne dafür.



Waldpfade,  
Foto: iStockphoto.com



## GRÜNER WEG „DURCH DIE ORZYSZER SCHWEIZ“

43 +



**Verlauf: Orzysz – Grądy – Danowo – Stoczki – Ublik – Cierzpięty – Matyszczyki – Zastrużne – Wężewo – Okartowo; 33 km**

Die malerischen Hügelgebiete, von nicht großen Seen und Waldgrün durchsetzt, machten, dass Ende des 19. Jh die Gegend nordwestlich von Orzysz die Bezeichnung „Orzyszer Schweiz“ erhielt. Es ist lohnenswert sich auf dem nicht langen Radweg dorthin zu begeben. Entlang des Weges liegen Ackerflächen, große Streckenteile verlaufen durch Wälder und am Seeufer entlang. Der Weg endet in Okartowo, in der Nähe von Orzysz. Der einzige, beide Orte verbindende Weg ist allerdings die verkehrsreiche Nationalstraße Nr. 16.

Die Route führt fast nur über unbefestigte Wege, kurze Abschnitte über Asphaltstraßen oder befestigte Wege.

Schwierigkeitsgrad: Mittel bis schwer.

Unterwegs zu sehen:

• **WALDSEEN** – in den Wäldern nördlich von Orzysz verläuft der Weg unweit mehrerer nicht großer Seen – Kieplin, auch Kęplaste genannt, Przylesie und Błękitne (oder Łazduny). Wenn man den Weg kurz an ihre Ufer verlässt, so kann man interessante Wasserpflanzen sehen. An vielen Orten dieser mesotrophen (mäßig ergiebigen) Gewässer bilden sie sog. Schwimmgras. Es ist eine dicke Schicht aus schwimmenden Wasserpflanzen, z.B. Wasserscherling oder Sumpfnierenfarn, auf



Reste eines Unterstandes  
in Cierzpięty,  
Foto: GEP Chroszcz

der sich andere Pflanzen niederlassen. Mit der Zeit wächst der Schilfröhricht und später können Bäume auftauchen (vorrangig die Schwarze Erle). Schwimmgras ist jedoch verräterisch, da unter der Pflanzenschicht weiterhin Wasser ist – losgelöste Fragmente bilden schwimmende Inseln.

- **CZERSPIENTEN (CIERZPIĘTY)** – ein Dorf am südlichen Ufer des Buwełno Sees, Ende des 15. Jh gegründet. Von den ehemaligen Ländereien blieb ein Großteil der **VORWERKBEBAUUNG** <sup>89</sup> erhalten, die zusammen mit einem Herrenhof im 19. Jh eine viereckige Bebauung bildete. In Nähe des Ortes, im Wald zwischen den Seen Buwełno und Tyrkło, überdauerten **RESTE VON UNTERSTÄNDEN UND**

**BEFESTIGUNGEN** <sup>90</sup>, die zur Fortifikation der Feldstellung Lötzen aus dem 1. Weltkrieg gehörte. Gegenüberliegend, nordwestlich von Cierzpięty, erstreckt sich das große Naturreservat „Nietlickie Bagno“. Die riesigen Feuchtgebiete wurden teilweise trockengelegt, sind jedoch weiterhin idealer Standort für viele seltene Tierarten, darunter viele Vögel – u.a. Kraniche, Seeadler und Schreiadler. Es leben hier auch Biber und Elche.

- **OKARTOWO** – ein nicht großes Dorf beiderseits einer Durchfahrt, die den Tyrkło See mit dem Spirdingsee (jez. Śniardwy) verbindet. Über den Sund, der beide Gewässer verbindet, wurden eine Eisenbahn- und eine Straßenbrücke gebaut. Im Dorfteil westlich des Kanals steht eine **KIRCHE** <sup>91</sup> von Ende des 18. Jh, die an Stelle einer älteren Kirche von etwa 1500 entstand. Das heutige Erscheinungsbild ist maßgeblich ein Effekt des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen des 1. Weltkriegs. Das Innere – das Gebälk und die Emporen – sind mit schönen Polychromien verziert, die während der Rekonstruktion gemalt wurden. Im Dorf befinden sich auch Bunkerruinen aus dem 1. und 2. Weltkrieg.



42

## BLAUER WEG „HEILSBERGS UMGEBUNG“

**Verlauf: Heilsberg (Lidzbark Warmiński) – Koniewo – Budniki – Kotowo – Morawa – Napraty – Springborn (Stoczek Klasztorny) – Kierwiny – Sarnowo – Heilsberg (Lidzbark Warmiński); 32 km**


Die interessante Schleife führt durch flache Agrarlandschaften nordöstlich von Heilsberg (Lidzbark Warmiński). Neben den Denkmälern der Stadt ist der schöne ehem. Kirchen- und Klosterkomplex der Bernhardiner in Springborn (Stoczek Klasztorny) die wichtigste Attraktion. Der Weg führt durch weite Agrarflächen mit kleinen Dörfern unterwegs. Der Anfangsabschnitt verläuft durch das Alle-Tal, dann durch die leicht wellige Schippenbeiler Tiefebene (Nizina Sępopolska).


Der Weg führt vorrangig über Asphaltstraßen (mehr als die halbe Strecke) sowie andere befestigte Wege, u.a. über eine Betonplattenfahrbahn. Der Autoverkehr ist bis auf die Ein- und Ausfahrt in Heilsberg marginal.


Schwierigkeitsgrad: Einfach.



Unterwegs zu sehen:

• **KOTOW** – gleich hinter dem Dorf biegt der Weg in das tief eingeschnittene Alle-Tal ab. Steile Klippen werden von engen Klammern kleiner Bachläufe durchschnitten. Oberhalb der Brücke über den Fluss sieht man einen **BETONSTAUDAMM SAMT WASSERKRAFTWERK** , die 2010 fertiggestellt wurden und einen nicht großen Stausee auf der Alle (Łyna) bilden.

• **MORAWA** – vor dem Dorf umkreist der Weg von Westen und Süden her den ehem. Landschaftspark, der sich ringsherum des verfallenden **HERRENHOFES AUS DEM 19. JH**  erstreckt. Hinter dem Park steht ein Teil der Vorwerkbebauung der hiesigen Länderei.

• **SPRINGBORN (STOCZEK KLASZTORNY)** – über der Mitte des 14. Jh angelegten Dorfbebauung dominiert die barocke Kirche. Sie stellt den Hauptteil des **KLOSTERKOMPLEXES**  dar, der an Stelle einer 1622 hier erbauten Waldkapelle, die der Mutter Gottes geweiht war, entstand. Der ermländische Bischof Szyszkowski stiftete 1639-41 die Kirche in Form einer mit Kuppel bedeckten, großen Rotunde. Im Inneren befindet sich eine aus Rom überbrachte Kopie des Bildnisses der Mutter Gottes aus der Basilika Santa Maria Maggiore, Friedensmutter genannt. Einige Jahre später wurden neben der Kirche die Bernhardiner angesiedelt. Anfang des 18. Jh baute man das verlängerte Presbyterium und den Kirchturm und die die Gesamtheit umringenden Kreuzgänge mit Kuppelkapellen in den Ecken. Im Kircheninneren blieb die kostbare, spätbarocke Ausstattung erhalten. Das Kloster ist gegenwärtig in der Obhut der Marianen-Brüder. Es gibt hier eine nicht große Gedenkstube, die dem Primas Stefan Wyszyński gewidmet ist, der dort von der stalinistischen Regierung in den Jahren 1953-54 festgehalten wurde (Zgromadzenie Księży Marianów, Stoczek Klasztorny 30, Tel.: +48 89 7660911, E-Mail: marianie@stoczek.pl, www.stoczek.pl).



Weg in Springborn (Stoczek Klasztorny),  
Foto: GEP Chroszcz 

Per Fahrrad durch die Wälder,  
Foto: iStockphoto.com

## GRÜNER WEG

41 



**Verlauf: Grünfelde (Grunwald) – Tannenberg (Stębark) – Mielno – Królikowo – Hohenstein (Olsztynek) – Mańki – Pęglity – Łajsy; 39 km**

Die lange Wanderung erlaubt es vom Schlachtfeld bei Tannenberg durch wenig befahrene Gebiete zur Bahnlinie Osterode – Allenstein (Ostróda-Olsztyn) zu kommen. Der Weg führt durch nicht große Orte, jedoch kann man auf halbem Weg in Hohenstein (Olsztynek) Halt machen, um die Reise durch große Waldkomplexe bis zum Ende fortzusetzen.

Der Weg führt vorrangig über Asphaltstraßen mit mittlerem bis geringem Verkehr sowie über kurze Strecken auf un- und befestigten Waldwegen. Stellenweise kann die Orientierung Probleme bereiten, vor allem im Abschnitt zwischen Mańki und Pęglity.

Schwierigkeitsgrad: Einfach bis mittel.





Unterwegs zu sehen:

• **SCHLACHTFELD BEI TANNENBERG** – die sanft gewellten Ackerflächen zwischen den Dörfern Grünfelde (Grunwald), Tannenberg (Stębark) und Łodwigowo wurden am 15. Juli 1410 zum Schlachtfeld zwischen der polnisch-litauisch-russischen Armee von König Władysław II. Jagiełło und den Kreuzritterabteilungen, die vom Großmeister Ulrich von Jüdingen befehligt wurden. Nahe der Straße von Grünfelde nach Tannenberg wurde 1960 zum 550. Jahrestag der Schlacht das **DENKMAL DES SIEGES BEI TANNENBERG** <sup>95</sup> errichtet. Es besteht aus einem steinernen Obelisk mit Reliefs von Rittergesichtern sowie aus 30 m hohen Masten mit metallenen Paniers, die die Banner der verbündeten Armeen symbolisieren. Das nicht große **MUSEUM DER SCHLACHT BEI TANNENBERG** <sup>96</sup> ist besuchenswert (Muzeum Bitwy pod Grunwaldem, Stębark 1, Tel.: +48 89 6472228, 89 6472227, E-Mail: info@muzeumgrunwald.pl, www.muzeumgrunwald.fbrothers.com; nur von Apr. bis Sep. geöffnet).

Auf dem Schlachtfeld kann man südwestlich des Denkmals die **Fundamente einer** 1411 von Kreuzrittern erbauten, **GOTISCHEN KAPELLE** <sup>97</sup> finden. Zwischen den Kapellenruinen und dem Denkmal befindet sich ein Felsen, der den Ort des vermuteten Todes des Großmeisters markiert. Etwas weiter als die Kapelle vom Denkmal entfernt ist (in südöstlicher Richtung) erhebt sich der **JAGIEŁŁO-HÜGEL** <sup>98</sup>, der vermutete Befehlsstandort des polnischen Königs während der ersten Schlachtphase.

• **HOHENSTEIN (OLSZTYNEK)** – das Städtchen an der Kreuzung wichtiger Kommunikationswege wurde 1359 neben der acht Jahre früher erbauten **KREUZRITTERBURG** <sup>99</sup> gegründet. Bis heute sind von der Festung zwei stark veränderte Flügel erhalten, die derzeit von der Schule genutzt werden. Daneben steht eine ehem. **GOTISCHE KIRCHE AUS DEM 14. Jh** <sup>100</sup>, gegenwärtig ein Ausstellungssalon des **Museums für Volkstümliche Baukunst**. Hinter der Kirche, an das erhaltene Fragment der Stadtmauer gerückt, steht ein gotisches Haus, in dem Krzysztof Celestyn Mrongowiusz zur Welt kam. Der bekannte Sprachkenner, Philosoph und Prediger aus dem 19. Jh machte sich u.a. um die Erforschung der Kaschuben verdient. Im Haus befindet sich eine Mrongowiusz gewidmete Exposition sowie eine Abteilung des **MUSEUMS FÜR VOLKSTÜMLICHE BAUKUNST** <sup>101</sup>.

Hauptattraktion Hohensteins ist das **FREILICHTMUSEUM, DER SOG. SKANSEN** <sup>102</sup> (Muzeum Budownictwa Ludowego – Park Etnograficzny, ul. Leśna 23, tel.: +48 89 5191542, E-mail: bort@muzeumolsztynek.com.pl, muzeumolsztynek.com.pl; geöffnet: 15. Apr. – Okt.). Es erstreckt sich auf der Nordseite der Stadt über 96 ha. In ihm gibt es viele Objekte der Dorfarchitektur aus der ganzen Region, sowohl aus Dörfern versetzte Originale, als auch Kopien davon. Die Rekonstruktion der Holzkirche

samt Polychromien aus dem nahen Rychnowo sticht hervor. Besuchenswert ist auch die kürzlich wiederaufgebaute, frühmittelalterliche Preußensiedlung *Amalang*.

• **MAŃKI** – im auf einer ausgedehnten Waldwiese liegenden Dorf steht eine **GE-MAUERTE KIRCHE VON ENDE DES 17. JH** <sup>103</sup>, die 1770 ausgebaut wurde. Der bescheidene Körper wird von einem Holzturm mit Star (d.h. einer Art überhängtem



Denkmäler der Schlacht bei Tannenberg,  
Foto: J. Pruszyńska

Freilichtmuseum in Hohenstein (Olsztynek),  
Foto: D. Zaród





Geschoss) und spitzem Zeltdach mit Schindeln verschönert. Im Inneren blieb ein Teil der barocken Ausstattung erhalten.

## GRÜNER WEG IN DER GEMEINDE STARE JUCHY

44 +



**Verlauf: Stare Juchy – Zawady Etckie – Gorłówko – Stare Juchy; 15 km**

Die ideale Strecke für einen kurzen, ruhigen Ausflug durch die malerische Gegend der Lycker Seenplatte (Pojezierze Etckie). Am Weg liegen zwei Seen, einige Waldkomplexe und stille, nicht große Orte. Die Strecke führt über asphaltierte und befestigte Straßen mit sehr geringem Verkehr.

Schwierigkeitsgrad: Einfach.

Unterwegs zu sehen:

- **STARE JUCHY** – im Dorf befindet sich eine **KIRCHE AUS DEM 16. Jh** <sup>104</sup>. Die Ausstattung besteht u.a. aus einem Renaissancealtar, einer Predigerkanzel von Ende des 16. Jh sowie einer Orgel von 1772. Etwa 500 m östlich des Dorfes entfernt verläuft der gelbe Wanderweg, über den man zu einem großen **FINDLING** <sup>105</sup> gelangt. Der riesige Stein diente angeblich im Mittelalter den heidnischen Jacwingen als Opferaltar. Das Blut der getöteten Tiere, das sie „*jucha*“ nannten, floss hinunter – so soll der Ortsname entstanden sein.

- **DER ŁAŚMIADY SEE** – etwa 1 km von Stare Juchy entfernt, vollführt der Weg nach Zawady Etckie steile Serpentina an der Bucht, die den Westrand des Łaśmiady Sees markiert. Die Bucht wird oft als separater See Ułówiki genannt. Der Łaśmiady See ist eines der größten Gewässer der Lycker Seenplatte mit einer Fläche von 1.060 ha und vereinigt in sich die Merkmale eines Schmelz- mit einem Rinnensee mit Tiefen von bis zu fast 44 m. Am Wasser herrscht Ruhe – der See gehört zu einer Ruhezone.



## GELBER WEG GOLDAP – POPIOŁY

44 +



**Verlauf: Goldap (Gołdap) – Jabłońskie – Włosty – Juchnajcie – Sokoły – Rożyńsk Mały – Ziemiany – Skaliszkiejmy – Klewiny – Kruki – Żabin – Kleinangerapp (Rapa) – Mieduniszki Wielkie – Skaliszki – Wydutki – Popioły; 60 km**

Der lange Wanderweg, auch für Radler zugänglich, verbindet die Umgebung von Goldap mit dem Land der Großen Masurischen Seen (Kraina Wielkich Jezior Mazurskich). Er führt durch von Touristen selten genutzte Gebiete entlang der polnisch-russischen Grenze, durch nicht große Dörfer und große Waldkomplexe. Unterwegs kann man ein paar originale Denkmäler sehen und sich an der unberührten Natur erfreuen.

Die Strecke führt über verschiedenartige Wege – asphaltierte, gepflasterte, befestigte, als auch teilweise unbefestigte.

Schwierigkeitsgrad: Mittel bis schwer.

Auf dem Weg,  
Foto: iStockphoto.com



Sonnenuntergang am See,  
Foto: D. Zaród



Überreste von Unterständen in Goldap (Goldap),  
Foto: GEP Chroszcz

Unterwegs zu sehen:

- **GOLDAP (GOLDAP)** – die am weitesten im Nordosten gelegene Masurenstadt entstand erst in der zweiten Hälfte des 16. Jh. Die Stadt besitzt als einzige der Woiwodschaft den Status eines Kurortes. Goldap rühmt sich mit einem der größten Marktplätze Masurens. In Nachbarschaft zum großen Platz samt Square steht die große **KIRCHE DER HL. JUNGFRAU MARIA** <sup>106</sup>. Die spätgotische Kirche aus dem 16. Jh erhielt einen hohen, massiven Turm mit gotischen Treppengiebeln. Die Geschichte von Stadt und Region kann man bei einem Besuch des **MUSEUMS DES GOLDAPER LANDES** <sup>107</sup> (Muzeum Ziemi Gołdapskiej, ul. Partyzantów 31 b, Tel.:

+48 87 6150545, E-Mail: bpggoldap@bpggoldap.pl, www.bpggoldap.pl), erfahren, in dem es u.a. Bestände des örtlichen Passionaten Mieczysław Ratasiewicz gibt, dessen Namen die Institution trägt. Die Bestände umfassen ebenso: Geologie, Ethnografie und Militarien. Eine außergewöhnliche Attraktion von Goldap ist die Möglichkeit auf den 46 m hohen, **DENKMALWÜRDIGEN WASSERTURM VON 1905** <sup>108</sup> zu steigen (ul. Paderewskiego 35, Tel.: +48 87 6151515, E-Mail: info@wieza-goldap.pl, www.wieza-goldap.pl; geöffnet: Mai – Sep.).

- **PIĘKNA GÓRA** – südlich von Goldap erstreckt sich das malerische Land der Seesker Höhen (Wzgórze Szeskie). Seine erste, wichtigere Erhebung in Stadtnähe ist der Goldaper Berg (Gołdapska Góra), auch **Schöner Berg** (277 m ü. d. M.) genannt, 4 km südlich von Goldap. Der Weg führt hier am Westfuße vorbei. Ringsherum sieht man viele Windmasten, auf dem Gipfel jedoch gibt es ein Panoramacafé mit sich drehendem Fußboden. Der Goldaper Berg ist nicht nur ein hervorragender Aussichtspunkt, sondern vor allem ein Wintersportzentrum. An seinen Hängen wurden fünf verschiedene Skilifte gebaut, darunter ein Sessellift (zajazd i stacja narciarska Piękna Góra Rudziewicz, Konikowo 11, Tel.: +48 87 6154943, E-Mail: recepcja@zajazd-rudziewicz.pl, www.zajazd-rudziewicz.pl).

- **KLEINANGERAPP (RAPA)** – ein nicht großes Dorf 30 km von Goldap und lediglich 2 km von der Grenze zum russischen Kaliningrader Oblast entfernt. An der Straße von Bania Mazurska steht das unglaubliche **GRAB DER PREUSSISCHEN FAMILIE VON FAHRENHEID** <sup>109</sup>. Es erinnert nicht an gewöhnliche Gräber oder Kapellen auf Friedhöfen, sondern an ägyptische Pyramiden. Das Grab hat die Form einer fast 16 m hohen Pyramide auf quadratischem Grundriss von 10 m Seitenlänge. Den Bau entwarf der berühmte klassizistische Architekt und Bildhauer aus Dänemark Bertel Thorvaldsen. In der Grabstätte fanden mehrere Familienmitglieder ihre Ruhe, darunter Friedrich von Fahrenheid, der Errichter dieses markanten Bauwerks.

- **MIEDUNISZKI WIELKIE** – kleiner Ort am Fluss Angerapp (Węgorapa), 5 km westlich von Kleinangerapp und nur 3 km südlich der Grenze zu Russland. Im 19. Jh gehörte das Dorf den von Fahrenheids, den Besitzern u.a. von Kleinangerapp. Am Rande der Überreste eines ungepflegten Parks erheben sich die **RUINEN EINES NEOBAROCKEN PALASTES** <sup>110</sup>, der 1920-22 von den einstigen Besitzern von Mieduniszki, der Familie *Schmidt von Altenstadt*, an Stelle eines älteren Herrenhofs



errichtet wurde. An der Front hatte der Palast einen dreieckigen Tymphanon oberhalb des Zentralisolithen. Hinten, gartenseitig, stand eine große Terrasse auf ionischen Kolumnen. Das Bauwerk wurde nach dem 2. Weltkrieg durch den das Gut verwaltenden PGR vernachlässigt. 2004 verschlang ein Feuer einen Großteil des Dachs und seitdem verfällt das verlassene Gebäude sehr schnell.

• **SKALISKIE WÄLDER** – ein weitläufiger, wilder Waldkomplex zwischen dem Fluss Goldap im Süden und Osten und der Angerapp im Westen und teilweise Norden. Es gibt überwiegend Kiefern, aber auch Mischwälder. Insgesamt umfassen sie 8.700 ha Fläche. Zwischen den Sümpfen und dem Walddickicht leben u.a. Elche, Wölfe und Luchse. In den Flüssen kann man Otter und Biber antreffen. Die Avifauna repräsentieren u.a. Kraniche, Schwarzstörche sowie räuberische Seeadler und Fischadler. Der gelbe Weg führt zwischen Miednuszki Wielkie und Popióły durch den Wald.

• **BROŻAJCKI KANAL** – der durch die Skaliskie Wälder fließende Wasserweg verbindet die Angerapp mit der Goldap. Der Kanal wurde nach Plänen von Jan Suchodolec 1773 ausgehoben und 100 Jahre später erneuert. Heute ist er nur für Kajakfahrer zugänglich, versandet, von Bibern besiedelt und sehr malerisch. Mancherorts durchschneidet er in einer tiefen Schneise die nicht großen Moränenhügel. Die Route verläuft über einen Waldweg entlang des südlichen Kanalteils, u.a. neben einer zerstörten Schleuse.



Fluss Angerapp (Wegorapa),  
Foto: GEP Chroszcz



## WEG „GROSSE SENSBURG-SCHLEIFE“

43 +



**Verlauf: Sensburg (Mrągowo) – Nikutowo – Wierzbowo – Żabieniec – Jakobowo – Nowy Probark – Probark – Czerwonki – Tymnikowo – Sensburg (Mrągowo); 29,4 km**

Eine gute Strecke für einen ruhigen Radausflug, die es erlaubt Sensburg (Mrągowo) sowie die Stadtumgebung mit zahlreichen Rinnenseen kennen zu lernen.

Der Weg führt über kurze Strecken auf Asphaltstraßen, der Großteil sind unbefestigte Wege oder mit Schotter, Kopfstein oder Betonplatten befestigte Wege. Es überwiegen Wege mit sehr geringem Verkehr, allerdings sind in Probark ca. 300 m auf der verkehrsreichen Nationalstraße Nr. 16 zu fahren.

Schwierigkeitsgrad: Mittel.

Unterwegs zu sehen:

• **SENSBURG (MRĄGOWO)** – die von zahlreichen Seen umgebene Kreisstadt kann sich mit seiner besonderen Lage rühmen. Der Hauptteil von Sensburg erstreckt sich entlang des Ufers des Rinnensees Czos. Gegenüber der Stadt, auf der Halbinsel Vier Winde (Cztery Wiatry), wächst ein hoher Moränenhügel empor, Berg der Vier Winde (Góra Czterech Wiatrów) (180 m ü. d. M.) genannt. Sensburg entwickelte sich neben der im 14. Jh gebauten Kreuzritterburg, von der jedoch jede Spur fehlt. Im 15. Jh erhielt die bis 1947 Żądzbork heißende Stadt ihre Stadtrechte. Es entstand auch ein für damalige Städte charakteristischer Städtebau mit Marktplatz. Im Zentrum stehen zahlreiche **DENK- MALTRÄCHTIGE BÜRGERHÄUSER** <sup>111</sup>, zumeist aus dem 19. Jh. Auf dem Marktplatz steht mittig das **KLASSIZISTISCHE RATHAUS** <sup>112</sup> samt Uhrenturm, in dem sich gegenwärtig das **Regionalmuseum** befindet (Muzeum Warmii i Mazur in Olsztyn, Abt. in



Auf dem Feldweg,  
Foto: iStockphoto.com





Promenade in Sensburg  
(Mrągowo),  
fot. D. Zaród

Der Czos See (jez. Czos),  
fot. D. Zaród



43

## WEG „SORQUITTER WÄLDER“

**Verlauf: Sensburg (Mrągowo) – Lasowiec – Gaźwa – Stama – Młynik – Bałowo – Pustniki – Stary Gieląd – Sorquitten (Sorkwity) – Bagienice Małe – Lasowiec – Sensburg (Mrągowo); 34,30 km**

Eine Wanderung auf dem Weg erlaubt es sowohl interessante Denkmäler zu besuchen, als auch sich an der wilden Natur der sich zwischen Sorquitten (Sorkwity) und Sensburg (Mrągowo) ausdehnenden Sorquitter Wälder zu erfreuen. Man kann auch am großen Gielądzkie See rasten.

Sensburg, ul. Ratuszowa 5, Tel.: +48 89 7412812, E-Mail: [mrągowo@muzeum.olsztyn.pl](mailto:mrągowo@muzeum.olsztyn.pl), <http://mrągowo.muzeum.olsztyn.pl>). In der Nähe steht ein eingeschossiges Haus aus preußischem Mauerwerk, die sog. **WARTOWNIA BOŚNIAKÓW** <sup>113</sup>, mit einer kleinen Exposition, die dem deutschen Schriftsteller Ernst Wiechert gewidmet ist. Die Hauptkirche der Stadt ist die große, neogotische St.-Adalbert-Kirche.

Es ist wert im **AMPHITHEATER** <sup>114</sup> am nordöstlichen Teil der Uferpromenade des Czos Sees vorbeizuschauen. Hier finden landesweit bekannte Veranstaltungen statt: Piknik Country & Folk sowie das Festival Kultury Kresowej. In der südlichen Vorstadt Sensburgs können Militärtechnikbegeisterte ins **MUSEUM DER MILITÄRAUSRÜSTUNG** <sup>115</sup> kommen (Museum Sprzętu Wojskowego, ul. Przemysłowa 11C, Tel.: +48 502540381, E-Mail: [info@muzeum.mragowo.pl](mailto:info@muzeum.mragowo.pl), [www.muzeum.mragowo.pl](http://www.muzeum.mragowo.pl)).

- **DER CZOS SEE** – ein rinnenartiges Gewässer (279 ha), an dessen nördlichem, nordöstlichem und westlichem Ufer sich die Bebauung von Sensburg erstreckt. Der See besteht aus zwei Abzweigen. Die Route führt am Anfang entlang des westlichen Ufers des größeren, westlichen Abzweigs. Der letzte Teil verläuft oberhalb des Ufers des Ostabzweigs und später über die Promenade am nördlichen Rand des Gewässers. Dieser Teil des Sees ist der tiefste und erreicht über 42 m Tiefe.

- **DER WĄGIEL SEE** – ein nicht großer See (176 ha) mit abwechslungsreicher Uferlinie, von der ein Großteil bewaldet ist. An seinem Ostrand verläuft die Grenze zum Masurischen Landschaftspark. Der Radweg führt entlang des Nordostteils des Gewässers durch Wierzbowo zur Siedlung Żabieniec. Obwohl der See einen Teil der gleichen Seerinne nutzt wie der Czos See, ist er mit max. 13 m Tiefe flach. In Wierzbowo gibt es einen bequemen Zugang zum See.



## RESERVAT „GAŻWA“

Im Herzen der Sorquitter Wälder, durch die der Weg führt, befindet sich ein Moorreservat (204 ha). Es umfasst das ausgedehnte Hochmoor, das durch einen Sumpfwald mit Torfmoos bewachsen ist. Fragmente des Fichtenwalds mit vielen Altbaumbeständen ergänzen es und sind mit Moorbo-den bewachsen. Unter Schutz stehen für diese Moorart charakteristische Sumpfpflanzen wie die Krähenbeere, Moosbeere, der Sumpfporst, die Gewöhnliche Moosbeere und zwei insektenfressen-de Pflanzenarten – der Sonnentau.

Der Weg führt meistens über unbefestigte Wege oder Kies- und Schotterwege, obwohl größere Abschnitte auch über Asphaltstraßen verlaufen. Es handelt sich jedoch um verkehrsarme Strecken bis auf einen mehrere hundert Meter langen Abschnitt auf der Nationalstraße Nr. 16 in Sorquitten.

Schwierigkeitsgrad: Mittel bis schwer.

Unterwegs zu sehen:

- **SENSBURG (MRĄGOWO)** – Siehe S. 33.
- **DER GIELĄDZKIE SEE** – ein großer See (444 ha) der Sensburger Seenplatte (Pojezierze Mrągowskie). Der Weg führt fast um das komplette Gewässer herum – in Młynik kann man an dem nicht großen Strand halten. Der See erreicht eine Tiefe von 27 m. Über ihn verläuft der Kajakweg der Krutinna (Krutynia) (der Anfangsteil). Der ruhige See gehört zur Ruhezone.
- **SORQUITTEN (SORKWITY)** – das große Dorf liegt an der Landenge zwischen den Seen Gielądzkie und Lampackie, die ein nicht großes Flüsschen verbindet. An heutiger Stelle wurde das Dorf 1379 gegründet. Sorquitten gehörte über Jahrhunderte vielen Geschlechtern der preußischen Aristokratie an. Seine Glanzzeiten verdankt die hiesige Länderei den von Mirbachs, den Besitzern von Sorquitten in den Jahren 1804-1921.

Der Weg verläuft direkt an der denkmalwürdigen, **EVANGELISCHEN KIRCHE** <sup>116</sup> vorbei, die zur Wende des 16. und 17. Jh erbaut wurde. Das niedrige, saalartige, im Inneren geweißte Bauwerk mit rauher Kubatur, halbrunden Fenstern und niedrigem Turm steht auf einem quadratischen Grundriss. Im Inneren gibt es u.a. einen Spätrenaissancealtar, eine Predigerkanzel sowie die Bänke der Patronatsherren mit den Wappen der Ortsbesitzer.

Südlich des Radwegs, im kurzen Abschnitt über die Nationalstraße Nr. 16, erstreckt sich entlang des Ufers des Lampackie Sees ein gepflegter Park. In ihm steht ein großer **NEOGOTISCHER PALAST** <sup>117</sup>. Von den von Mirbachs 1850-56 erbaut, orientierte er sich an den diesen Stil repräsentierenden englischen Bauwerken gemäß der damals in Preußen herrschenden Mode. Die wunderbaren Innenräume mit kostbaren Beständen an Möbeln und Kunstwerken brannten im August 1914, kurz vor der Schlacht bei Tannenberg, nieder. Der neue Eigentümer Baron Bernard von Paleske baute den Palast wieder auf. Er blieb bis 1945 im Besitz seiner Familie. Nach dem Krieg diente das Gebäude dem örtlichen PGR, danach wurde es in ein Erholungszentrum umfunktioniert. Seit 1998 führte der neue Besitzer der Residenz deren sorgfältigen Wiederaufbau durch.



Neogotischer Palast in Sorquitten (Sorkwity),  
Zeichnung: RS

Evangelische Kirche in Sorquitten (Sorkwity),  
Zeichnung: RS

**Verlauf:** vgl. „Radkönigreiche“; 395 km



Fahrradroute Green Velo,  
Foto: Archiv UMWWM

Die Östliche Fahrradroute Green Velo ist die größte Strecke dieser Art in Polen. Sie verläuft in fünf Wojewodschaften und deren Hauptstrang zählt 1885 km (zusammen mit 13 Verbindungs- und Alternativstrecken insgesamt 2071 km). Der ermländisch-masurische Teil der Route beträgt ca. 395 km und ermöglicht das Kennenlernen der nördlichen Gebiete der Region, die ausgesprochen malerisch und reich an Natur- und Kultursehenswürdigkeiten sind.

Die Radfahrer können die entlang der Strecke eingerichteten Fahrradservicestellen in Anspruch nehmen, die in sichere Fahrradständer, Bänke, Tische, Überdachungen, Müllimer und Informationstafeln ausgestattet sind. Auf Touristen warten auch touristenfreundliche Orte, d.h. empfohlene Objekte (Übernachtungs-, Gastronomie-, Dienstleistungsbetriebe), die ihr Angebot nach den Bedürfnissen der Fans des Zweiradsports richten.

In gedruckten Fremdenführern und auf der Internetseite [www.greenvelo.pl](http://www.greenvelo.pl) werden zusätzliche Fahrradausflüge angeboten (Tages-, Wochenendausflüge sowie längere Exkursionen) zu den benachbarten Orten, die entlang der Route verteilt sind. Bei diesen Trips werden oft lokale Strecken genutzt.

Die Green-Velo-Route wurde in 12 „Radkönigreiche“ gegliedert, wovon drei – unten beschriebene – auf dem Gebiet der Wojewodschaft Ermland-Masuren liegen. Die Route beginnt (bzw. endet) in Elbląg im ersten jener „Königreiche“, dann führt sie an der nördlichen Grenze der Region entlang und verbindet sich dann in dem dritten „Königreich“, nahe des Dorfes Bolcie, mit dem podlachischen Teil der Route.

Die Route führt durch Wege von unterschiedlicher Fahrbahnqualität: vom Asphalt über Schotter bis zur Erdpiste. Die Route besteht zum großen Teil aus extra für diesen Zweck entlang des Weges eingerichteten Fahrradwegen mit Asphaltdecke oder gefestigtem Straßenbelag.



## RADKÖNIGREICH „NAD ZALEWEM WIŚLANYM“ („AM FRISCHEN HAFF“)

**Verlauf:** Elbląg – Suchacz – Kadyń – Tolkmicko – Frombork – Nowa Pasłęka – Braniewo; 93 km

Im geschichtsträchtigen Elbląg beginnt der Elbinger Kanal, eine einzigartige Wasserstrecke, die bis nach Ostróda führt (und dessen Nebenläufe sogar bis nach Iława und Stare Jabłonki). Westlich und südlich von Elbląg erstreckt sich das Gebiet Żuławki Elbląskie, dessen charakteristisches Landschaftsmerkmal zahlreiche Kanäle und Vorlaubenhäuser sind.

Von der Stadt führt die Strecke über die Elbinger Höhe (Wysoczyzna Elbląska), die wegen großer Höhenunterschiede und steiler Auffahrten eine besondere Herausforderung für die Radfahrer darstellt. Die Schwierigkeiten werden jedoch von der Landschaft des Frischen Haffs kompensiert, wo die Route entlangläuft. Das Gewässer erreicht sie in der Nähe von Suchacz, dann streift sie Kadyń mit der Residenz des Kaisers Wilhelm II, und Tolkmicko. Die nächste Etappe ist Frombork, wo nahezu 30 Jahre lang Mikołaj Kopernik arbeitete und lebte. In der Hafensiedlung Nowa Pasłęka biegt die Strecke vom Frischen Haff ab und führt entlang des Flusses Pasłęka bis nach Braniewo.



Sehenswert unterwegs:

- **Elbląg** – vgl. S. 3
- **Jezioro Druzno** (Drausensee) – vgl. S. 2



Yachthafen in Succace (Suchacz),  
Foto: Archiv UMWWM



### TRUSO

Wichtiger Hafen und Handelszentrum an der Weichselmündung (gegenwärtig die Umgebung des Dorfes Janów), im Betrieb vom Ende des 8. bis zum 11. Jh. Beschrieben von Wulfstan, der um ca. 890 hierher kam. Bewohnt von den Skandinaviern, Pruzen und Slawen. Dessen Überreste wurden von Dr. Marek Jagodziński in den 80er Jahren des 20. Jh. entdeckt. Die Funde von Truso können im Archäologisch-Historischen Museum in Elbląg besichtigt werden.

- **Raczki Elbląskie** – vgl. S. 3
- **Kanał Elbląski** (Elbinger Kanal) – vgl. S. 16
- **Park Krajobrazowy Wysoczyzny Elbląskiej** (Landschaftspark Elbinger Höhe) – vgl. S. 6
- **Łęcze** – vgl. S. 5
- **Suchacz** – in der Nähe des Ortes, in Zatoka Świeża, im Jahre 1463 fand eine große Seeschlacht statt. Ca. 30 Schiffe des Preußischen Bundes (Elbing und Danzig) besiegten die Kreuzritterflotte (44 Schiffe), was einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum Sieg im Dreizehnjährigen Krieg darstellte. In Suchacz wurde ein großer Gedenkstein zur Erinnerung an die Schlacht platziert.
- **Kadyń** – vgl. S. 3
- **Tolkmicko** – vgl. S. 5
- **Święty Kamień** – vgl. S. 6
- **Frombork** – vgl. S. 3
- **Nowa Pasłęka** – einst ein Fischerdorf und heute ein touristisches Dorf, in der Nähe der Mündung des Flusses Pasłęka ins Frische Haff, direkt an der Grenze zum Kaliningrader Gebiet. Es gibt hier einen See- und einen Jachthafen. Die antike Kirche zur Muttergottes der Barmherzigkeit, im neubarocken Stil, wurde in den Jahren 1924-26 errichtet.
- **Braniewo** – vgl. S. 4
- **Pasłęka** – vgl. S. 21

## RADKÖNIGREICH „WARMIA I OKOLICE“ („ERMLAND UND UMGEBUNG“)

40, 42



**Verlauf: Pieniężno – Lelkowo – Kandyty – Górowo Iławeckie – Pieszkowo – Lidzbark Warmiński – Stoczek Klasztorny – Galiny – Bartoszyce – Sępopol; 147 km**

Hinter der ersten Stadt dieses „Radkönigreichs“ – Pieniężno – führt die Strecke durch die malerischen Landschaften der Anhöhen von Górowo (Wzniesienia Górowskie) bis nach Górowo Iławeckie, wo u.a. das Museum des Gaswesens interessant anzusehen ist. Abseits der Strecke kann man auf dem örtlichen Fahrradweg zum „Storchendorf“ Żywkowo an der Grenze zu Russland gelangen.

Von Górowo führt Green Velo gegen Süden nach Lidzbark Warmiński. In der Nähe dieser Stadt fährt es sich bequem, denn ein Teil der Strecke führt über die alten Gleisbetten. Auf dem Weg nach Bartoszyce führt die Strecke über das flache Gebiet der Nizina Sępopska, deren Zentralaxe das Tal des Flusses Łyna bildet – des größten Flusses der Region. Unterwegs passiert man u.a. das barocke Mariensanktuarium in Stoczek Klasztorny und die **SCHLOSSANLAGE IN GALINY** mit dem Pferdegestüt. Bevor man in Sępopol ankommt, der letzten Stadt dieser Strecke, führt der Weg an einem anderen Pferdegestüt vorbei – Liski.



Gotische Burg in Heilsberg  
(Lidzbark Warmiński),  
Foto: Archiv UMWWM

Sehenswert unterwegs:

- **Pieniężno** – erhielt Stadtrechte vor 1312. Es sind hier u.a. die Überreste der Burg, das Rathaus (wird gerade rekonstruiert), die **KIRCHE DER HL. APOSTEL PETER UND PAUL** <sup>119</sup> (14.-19. Jh.), die Kirche aus dem 17. Jh. (gegenwärtig griechisch-katholische orthodoxe Kirche) erhalten geblieben. Am hiesigen Priesterseminar ist das **MISSIONS-ETHNOGRAFISCHE MUSEUM DER STEYLER MISSIONARE** <sup>120</sup> tätig.
- **Górowo Iławeckie** – vgl. S. 13
- **Żywkowo** – vgl. S. 14
- **Lidzbark Warmiński** – Die historische Hauptstadt Ermlands (1350-1795) erhielt Stadtrechte im Jahre 1308. Sitz der Bischöfe war die imponierende **VIERFLÜGELIGE BURG** <sup>121</sup>, die seit 1350 errichtet und der Wawel des Nordens genannt wurde (gegenwärtig ein Museum). Andere Denkmäler sind u.a.: die Kirche der Hl. Peter und Paul und das Hohe Tor (15. Jh.), die evangelische Kirche (1818-23, gegenwärtig orthodoxe Kirche), die Kirche zur Erhebung des Kreuzes (1789), der Sommerpalast Krasicki-Orangerie (1711-24), das Rathaus (19. Jh.). Gegenwärtig erfreuen sich die **ERMLÄNDISCHEN THERMEN** <sup>122</sup> großer Beliebtheit.
- **Stoczek Klasztorny** – vgl. S. 29
- **Galiny** – Der hiesige Palast entstand 1589 als Sitz der Familie von Eulenburg. Die heutigen Vorwerkbauten wurden seit dem 18. Jh. errichtet. Im Jahre 1921 wurde der Palast renoviert und bekam neubarockes Aussehen. Gegenwärtig beherbergt die Anlage ein Hotel, eine Gaststätte und ein Pferdegestüt.
- **Bartoszyce** – Die Geschichte der Stadt reicht bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts. Von der historischen Anlage sind u.a. folgende Teile erhalten geblieben: das **HEILSBERGER TOR** <sup>123</sup> (1468), die Kirchen des Hl. Evangelisten Johannes und der Muttergottes von Tschenschow (14. Jh.), des Hl. Johannes des Täufers (Beginn des 15. Jh.) und des Hl. Bruno (1882-83). Interessant sind **ZWEI MITTELALTERLICHE STATUEN, DIE SOG. PRUZZENWEIBER** <sup>124</sup>.
- **Liski** – vgl. S. 24
- **Sępopol** – vgl. S. 24



43, 44

## RADKÖNIGREICH „PÓŁNOCNE MAZURY“ („NORD-MASUREN“)

**Verlauf: Sątoczno – Korsze – Drogosze – Barciany – Srokowo – Węgorzewo – Budry – Banie Mazurskie – Grabowo – Gołdap – Stańczyki – Żytkiejmy – Bolcie; 153 km**

Dieser Teil der Route verläuft durch attraktive und abwechslungsreiche Naturlandschaften, die nördlich der Großen Masurischen Seenplatte liegen. Zuerst führt die Strecke durch Talebenen. Unterwegs nach Węgorzewo passiert sie u.a. Korsze, Drogosze (samt dem **DÖNHOF-PALAST** <sup>125</sup> aus den Jahren 1710-1714), Barciany und Srokowo. Vom letzten Ort führt die Route auf einer ausgegliederten Strecke durch immer mehrere Anhöhen. In der Nähe von Węgorzewo wurde ein Netz interessanter Fahrradstrecken gezogen. Östlich der Stadt führt die Strecke auf dem alten Gleisbett. In der Nähe des Dorfes Banie Mazurskie beginnt das stark wellige Mazury Garbate, wodurch der Höhenunterschied beim Rauf- und Runterfahren zwischen Węgorzewo und der Wojewodschaftsgrenze insgesamt über 1 km beträgt.

Die letzte Stadt auf der Strecke ist Gołdap. Weiter führt die Route am Rande der Rominter Heide bis dahin, wo die Grenze zwischen Polen, Litauen und Russland in der Nähe des Dorfes Bolcie (**DREILÄNDERECK WISZTYNIEC** <sup>126</sup>) aufeinandertrifft und wo auch die Grenze zwischen der Wojewodschaft Ermland-Masuren und Podlachien verläuft.





Sehenswert unterwegs:

• **Barciany** – In dem Ort gibt es eine **ANSEHNICHE KREUZRITTERBURG** <sup>127</sup>, die man um ca. 1377 zu bauen anfang. Auf einem quadratähnlichen Grundriss (55 m x 58 m) sind zwei Flügel entstanden und in den Folgejahrhunderten wurde der Innenhof durch weitere Flügel geschlossen. Das zweite Denkmal von Barciany ist die gotische **KIRCHE ZUM UNBEFLECKTEN HERZEN MARIAS** <sup>128</sup> aus dem Ende des 14. Jh.

• **Kanał Mazurski** (Masurischer Kanal) – unvollendeter Wasserweg, der die Große Masurische Seenplatte unter Inanspruchnahme der Flüsse Łyna und Pregola mit der Ostsee verbinden sollte. Gebaut mit Unterbrechungen in den Jahren 1911-45. Die Strecke auf polnischer Seite der Grenze (ca. 20 km) bietet fünf gewaltige Schleusen: in Leśniewo (**LEŚNIEWO GÓRNE UND DOLNE**) <sup>129</sup>, Guja (Piaski, Bau abgeschlossen), Bajory Małe und Długopól.

• **Mamerki** – hier befindet sich das **HAUPTQUARTIER DES DEUTSCHEN HEERES** <sup>130</sup>, die größte Schutzbunkeranlage aus dem Zweiten Weltkrieg in Europa (29 Eisenbetonobjekte). Während der Besichtigung kann man auch Ausstellungen zum Zweiten Weltkrieg, Militärexponate und Ausstellungen zur Geschichte der Region besichtigen.

• **Gierłoż** – vgl. S. 10

• **Węgorzewo** – Stadt an den Seen Świącayty und Mamry. Auf dem Letzteren (dem zweitgrößten See in Polen) nimmt die Segelroute der Großen Masurischen Seen ihren Ursprung. Die Geschichte von Węgorzewo reicht bis in die Mitte des 13. Jh. zurück, aber die Stadtrechte bekam es erst im Jahre 1571. Das älteste Denkmal der Stadt ist die gotische Burg aus der Wende des 14. und 15. Jh., die aber ihren gotischen Charakter nicht beibehalten hatte. Andere bemerkenswerte Bauten sind: die Kirche der Hl. Peter und Paul (aus den Jahren 1605-11) und das Rathaus (aus dem 19. Jh.). In Węgorzewo lohnt es sich auch, das **MUSEUM FÜR VOLKSKULTUR** <sup>131</sup> sowie das Freilichtmuseum zu besuchen.

• **Rapa** – vgl. S. 32

• **Gołdap** – vgl. S. 32

• **Masurische Gradierwerke** <sup>132</sup> – entstanden in Gołdap, dem ersten Kurort der Region. Sie sind 220 m lang und 8 m hoch. Die zugeführten Salinen erzeugen ein Mikroklima mit hohem Gehalt an Jod, Calcium, Magnesium, Kalium, Natrium, Brom und Fluor. Am Gradierwerk funktioniert die Mineral- und Heilwassertrinkhalle.

• **Piękna Góra** – vgl. S. 32



Masurische Gradierwerke in Gołdap, Foto: Archiv UMWWM

Eisenbahnviadukte in Staatshausen (Staćzyki), Foto: Archiv UMWWM

### **PARK KRAJOBRAZOWY PUSZCZY ROMINCKIEJ (LANDSCHAFTSSCHUTZPARK DER ROMINTER HEIDE)**

Umfasst zu 80% bewaldete Flächen, die reich an Torfflächen sind. Es kommen hier typische Fichtenwälder vor, die typisch für die Taja sind. Um die Jahrhundertwende des 19. zum 20. Jh. ging in der Heide Kaiser Wilhelm II auf die Jagd, der an erfolgreichen Jagdstellen Gedenksteine aufstellen ließ. Unter den acht Wilhelmsfelsen auf der polnischen Seite der Grenze sind zwei leicht zugänglich (der „Zweitausender“ und „Kleiner Felsen“).

• **Staćzyki** – der Ort ist wegen zwei imposanten **EISENBahnviadukte** <sup>133</sup> bekannt, die zu den höchsten in Polen gehören (36,5 m). Jede Betonkonstruktion von ca. 180 m Länge wird von fünf Bögen gebildet, die sich auf gewaltige Säulen stützen. Die Viadukte über der Schlucht Błędzianki bildeten ein Teilelement der Bahnstrecke Gołdap-Żytkiejmy. Die nördliche Brücke wurde in den Jahren 1912-14 errichtet und wurde in den Jahren 1927 bis 1944 von Zügen befahren. Der südliche Teil wurde in den Jahren 1923-26 erbaut, jedoch ohne Gleise.







R U S S E L A N D



siehe S. 13

siehe S. 24

siehe S. 28

siehe S. 25

siehe S. 26





## Touristeninformationen

Barczewo (Wartenburg), pl. Ratuszowy 1, Tel.: +48 89 5148439, [www.barczewo.pl](http://www.barczewo.pl)  
Bartoszyce (Bartenstein), ul. Bohaterow Warszawy 96, Tel.: +48 89 7629880, [www.bartoszyce.pl](http://www.bartoszyce.pl)

Biskupiec (Bischofsburg), pl. Wolności 5c, Tel.: +48 89 7154742, [www.biskupiec.pl](http://www.biskupiec.pl)  
Biszynek (Bischofstein), ul. Findera 2, Tel.: +48 89 5122040, [www.biszynek.pl](http://www.biszynek.pl)  
Braniewo (Braunsberg), ul. Katedralna 7, Tel.: +48 55 6443303, [www.it.braniewo.pl](http://www.it.braniewo.pl)  
Dobre Miasto (Guttstadt), ul. Warszawska 14, Tel.: +48 89 5132040, [www.dobremiasto.com.pl](http://www.dobremiasto.com.pl)

Działdowo (Soldau), ul. Kościuszki 3, Tel.: +48 23 6975946, [www.powiatdzialdowski.pl](http://www.powiatdzialdowski.pl)

Elbląg (Elbing), ul. Stary Rynek 25, Tel.: +48 55 2393377, [www.turystyka.elblag.eu](http://www.turystyka.elblag.eu)

Elk (Lyck), ul. Wojska Polskiego 47, Tel.: +48 87 6217010, [www.turystyka.elk.pl](http://www.turystyka.elk.pl)  
Frombork (Frauenburg), ul. Młynarska 5a, Tel.: +48 55 2440677, [www.frombork.pl](http://www.frombork.pl)  
Gietrzwałd (Ditrichswalde), ul. Kościelna 1, Tel.: +48 89 5123290, [www.it.gietrzwald.pl](http://www.it.gietrzwald.pl)

Gizycko (Lotzen), ul. Wyzwolenia 2, Tel.: +48 87 4285265, [www.gizycko.turystyka.pl](http://www.gizycko.turystyka.pl)

Goldap (Goldap), pl. Zwycięstwa 16, Tel.: +48 87 6152090, [www.uzdrowskogoldap.pl](http://www.uzdrowskogoldap.pl)

Gorowo Iławeckie (Landsberg), ul. Kościuszki 26, Tel.: +48 89 7610048, [www.gorowoiławeckie.eu](http://www.gorowoiławeckie.eu)

Iława (Eyłau), ul. Niepodległości 13, Tel.: +48 89 6485800, [www.ilawa.pl](http://www.ilawa.pl)

Iława (Eyłau), ul. Chodkiewicza 5, Tel.: +48 602 744 083, [www.port-ilawa.pl](http://www.port-ilawa.pl)

Jedwabno, ul. 1 Maja 63, Tel.: +48 89 6213473, [www.jedwabno.pl](http://www.jedwabno.pl)

Jeziorany (Seeburg), pl. Jedności Narodowej 14/1, Tel.: +48 691 059 861, [www.revitawarmia.org](http://www.revitawarmia.org)

Kętrzyn (Rastenburg), pl. Piłsudskiego 10/1, Tel.: +48 89 7514765, [www.it.ketrzyn.pl](http://www.it.ketrzyn.pl)

Kozłowo, ul. Mazurska 3, tel. +48 89 6250825, [www.kozlowo.pl](http://www.kozlowo.pl)

Lidzbark Warmiński (Heilsberg), ul. Kraskiego 1, Tel.: +48 89 5190052, [www.lidzbarkw.eu](http://www.lidzbarkw.eu)

Lidzbark (Lautenburg), ul. Dworcowa 2, Tel.: +48 23 6961505, [www.lidzbark.pl](http://www.lidzbark.pl)

Mikołajki (Nikolaiken), pl. Wolności 7, Tel.: +48 87 4216850, [www.mikolajki.eu](http://www.mikolajki.eu)

## Notrufnummern

999 – Rettungsdienst

112, 997 – Polizei

998 – Feuerwehr

Milomłyn (Liebemuhl), ul. Twarda 12, Tel.: +48 89 6425822, [www.milomlyn.pl](http://www.milomlyn.pl)

Morąg (Mohrungen), pl. Jana Pawła II 1, Tel.: +48 89 7573826, [www.morag.pl](http://www.morag.pl)

Mragowo (Sensburg), ul. Warszawska 26, Tel.: +48 89 7418039, [www.it.mragowo.pl](http://www.it.mragowo.pl)

Nidzica (Neidenburg), ul. Zamkowa 2, Tel.: +48 89 6250370, [www.nidzica.pl](http://www.nidzica.pl)

Nowe Miasto Lubawskie (Neumark), Rynek 23, Tel.: +48 56 4742344, [www.itnowemiasto.pl](http://www.itnowemiasto.pl)

Olecko (Oletzko), pl. Wolności 22, Tel.: +48 87 5204948, [www.olecko.pl](http://www.olecko.pl)

Olsztyn (Allenstein), ul. Staromiejska 1, Tel.: +48 89 5353565, [www.mazurytravel.com.pl](http://www.mazurytravel.com.pl)

Olsztyn (Allenstein), pl. Jana Pawła II 1, Tel.: +48 89 521 03 98, [www.visit.olsztyn.eu](http://www.visit.olsztyn.eu)

Olsztynek (Hohenstein), ul. Ratusz 1, Tel.: +48 89 5195477, [www.olsztynek.pl](http://www.olsztynek.pl)

Ormeta (Wormditt), pl. Wolności 26, Tel.: +48 55 2210209, [www.ormeta.pl](http://www.ormeta.pl)

Orzysz (Arys), Rynek 5, Tel.: 87 4237187, [www.orzysz.pl](http://www.orzysz.pl)

Ostroda (Osterode), pl. 1000-lecia PP 1a, Tel.: +48 89 6423000, [www.mazury-zachodnie.pl](http://www.mazury-zachodnie.pl)

Piecki (Peitschendorf), ul. Zwycięstwa 6, Tel.: +48 89 7422270, [www.piecki.com](http://www.piecki.com)

Pieniężno (Mehlsack), ul. Generalska 8, Tel.: +48 55 2374653, [www.pieniezno.pl](http://www.pieniezno.pl)

Pisz (Johannisburg), pl. Daszyńskiego 16, Tel.: +48 87 4232675, [www.pdk.pisz.pl](http://www.pdk.pisz.pl)

Reszel (Rossel), Rynek 24, Tel.: +48 89 7553904, [www.ugreszel.pl](http://www.ugreszel.pl)

Ruciane-Nida (Rudczanny-Nieden), ul. Dworcowa 14, Tel.: +48 87 4231989, [www.ruciane-nida.pl](http://www.ruciane-nida.pl)

Ryn (Rhein), ul. Hanki Sawickiej 1, Tel.: +48 87 4218061, [www.miastoryn.pl](http://www.miastoryn.pl)

Szczytno (Ortelsburg), ul. Polska 12, Tel.: +48 89 6760999, [www.turystyka.szczytno.pl](http://www.turystyka.szczytno.pl)

Tolkmitcko (Tolkemitt), ul. Świętojańska 1, Tel.: +48 55 2316182, [www.tolkmitcko.com.pl](http://www.tolkmitcko.com.pl)

Węgorzewo (Angerburg), Bulwar Loir-et-Cher 4, Tel.: +48 87 4274009, [www.wegorzewo.pl](http://www.wegorzewo.pl)

## Die Region online

[www.mazurytravel.pl](http://www.mazurytravel.pl) – Tourismusportal von Ermland und Masuren

[www.szlaki.mazury.pl](http://www.szlaki.mazury.pl) – Internetportal mit touristischen Routen in Ermland und Masuren

[www.turystyka.szczytno.pl](http://www.turystyka.szczytno.pl) – Lokale Tourismusorganisation des Landkreises Szczytno

[www.lotpn.nidzica.pl](http://www.lotpn.nidzica.pl) – Lokale Tourismusorganisation des Landkreises Nidzica

[www.gizycko.turystyka.pl](http://www.gizycko.turystyka.pl) – Zentralstelle für Tourismusförderung und Touristische Information in Gizycko

[www.it.mragowo.pl](http://www.it.mragowo.pl) – Lokale Tourismusorganisation „Ziemia Mragowska“

[www.mazury-zachodnie.pl](http://www.mazury-zachodnie.pl) – Westmasurische Lokale Tourismusorganisation

[www.lot.ilawa.pl](http://www.lot.ilawa.pl) – Lokale Tourismusorganisation der Seenplatte von Iława und des Einzugsgebiets von Drwęca

[www.morag.pl/lot](http://www.morag.pl/lot) – Lokale Tourismusorganisation „Kraina Nieodkrytych Tajemnic“

[www.domwarminski.pl](http://www.domwarminski.pl) – Vereinigung „Dom Warmiński“

[www.cittaslowpolska.pl](http://www.cittaslowpolska.pl) – polnisches nationales Städtenetz Cittaslow

[www.produktregionalny.warmia.mazury.pl](http://www.produktregionalny.warmia.mazury.pl) – Kalendarium der Veranstaltungen zur Förderung regionaler Produkte von Ermland und Masuren

[www.mazurytravel.com.pl](http://www.mazurytravel.com.pl) – Tourismusportal der Ermländisch-Masurischen Regionalen Tourismusorganisation

[www.zamkigotyckie.org.pl](http://www.zamkigotyckie.org.pl) – Gemeindevereinigung „Polskie zamki gotyckie“

[www.warminskizakatek.com.pl](http://www.warminskizakatek.com.pl) – Lokale Aktionsgruppe „Warmiński Zakątek“

[www.lotmp.pl](http://www.lotmp.pl) – Lokale Tourismusorganisation „Mazury Południowe“

[www.lgd.mazurskiemorze.pl](http://www.lgd.mazurskiemorze.pl) – Lokale Aktionsgruppe „Mazurskie Morze“

[www.kanal-elblaski-lgd.pl](http://www.kanal-elblaski-lgd.pl) – Lokale Aktionsgruppe „Łączny Nas Kanał Elbląski“

[www.lot.olecko.pl](http://www.lot.olecko.pl) – Lokale Tourismusorganisation von Olecko

**Autor:** Krzysztof Bzowski

**Übersetzung:** GEP Chroszcz

**Redaktion und Korrektur:** Karolina Zaremba, Aurelia Hołubowska, Marta Pożarska

**Karte:** Małgorzata Czopik, Grzegorz Marchut

**Fotos:** GEP Chroszcz, Joanna Pruszyńska, Dariusz Zaród, Archiv der iStockphoto.com, Archiv der UMWWM

**Umschlag S. 1:** Archiv der iStockphoto.com

**Zeichnungen:** Roksana Kularska-Król und Sebastian Kularski (RS)

**Grafische Konzeption und Satz:** Magdalena Matecka, Michał Tincel

**Produktionsleiter:** Agnieszka Błaszczak, Małgorzata Czopik

**Druck:** OMIKRON, Sp. z o.o., [www.omikron.net.pl](http://www.omikron.net.pl)

Die Autoren und der Herausgeber haben alle Bemühungen unternommen die Publikation auf dem aktuellsten Stand zu halten (bestätigter Stand – August 2017). Jegliche Hinweise sind wichtig für die Verbesserung nachfolgender Ausgaben. Bitte kontaktieren Sie uns folgender Adresse.

II Ausgabe, 2017

ISBN 978-83-65380-07-4

Copyright © by MARSCHALLAMT DER WOJOWDSCHAFT ERMŁAND-MASUREN



**MARSCHALLAMT DER  
WOIWODSCHAFT ERMLAND-MASUREN  
DEPARTEMENT FÜR TOURISMUS**

10-052 Olsztyn, ul. Mariańska 3  
T: +48 89 521 69 00  
E: dt@warmia.mazury.pl  
W: www.warmia.mazury.pl

**KOSTENLOSES EXEMPLAR**